Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 74. Donnerstag den 28. März 1839.

Morgen wird keine Zeitung ausgegeben.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 2).
In der Handlung des Herrn Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
— — — — — P. L. Oppler (Karlsplatz Nr. 1).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingereichten Zeichnungen und Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hiermit festzusetzen:

1) jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß, außer der Nennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situations-Plan mit Angabe der Anfangs-Punkte der benachbarten Grundstücke, die Grund- und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maaßen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerkshöhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherrn und von den Werkmeistern unterzeichnet und mit einem in demselben Maaßstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplikat versehen sein; dabei vorkommende Konstruktionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber in großem Maaßstabe vollständig und deutlich gezeichnet und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden.

2) Das Gesuch, mit welchem die Zeichnung eingereicht wird und zu welchem ein Stempelbogen von fünf Silbergroschen zu verwenden ist, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenzregulirungen, Stichmaaß-Ertheilungen und dergleichen das Nöthige enthalten und wird nebst dem Original der Zeichnung, wenn keine Erinnerungen zu erledigen sind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung zugestellt werden.

Wer, wider Erwarten, diesen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwider handelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung als unvollständig ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Breslau, den 23. März 1839.

Königl. Polizei-Präsidium. — Der Magistrat.

Inland.

Berlin, 25. März. Se. Majestät der König haben dem General-Major außer Dienst, v. Valtier, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Regierungs-Botenmeister Böger zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben huldreichst geruht, den Geheimen Rechnungs-Revisoren bei der Ober-Rechnungs-Kammer, Voß und Harting, den Titel eines Rechnungsraths zu verleihen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Karl Biron von Kurland, nach Breslau. Der Oberjägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, nach Carolath. Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, nach Leipzig.

Köln, 20. März. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruhet, dem Ehren-Domherrn und Pfarrer zu den hh. Aposteln hierselbst, Herrn J. J. C. Geistmann, in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste, und insbesondere „seiner thätigen und erfolgreichen Bemühungen bei Ausübung der Seelsorge für einen großen Theil der hiesigen Garnison, so wie auch seiner liebreichen Fürsorge für das religiöse Bedürfniß der unglücklichen Baugefangenen" den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen. — Dem Vernehmen nach soll die Pfarrkirche zum h. Cunibert, nach einer beinahe 9jährigen Unterbrechung, am nächsten Mittwoch, den 27sten d. M., dem Gottesdienste wieder geöffnet werden. So wie seit dieser Zeit das Bedürfniß einer größeren Kirche in dem nördlichen Theile der Stadt sich fühlbar gemacht hatte, so wird nun die Wiederöffnung dieses herrlichen, in seinen großartigen und dennoch einfachen Konstruktionen wiederhergestellten und würdig ausgeschmückten Tempels diesem Mangel abhelfen und zugleich jedes fromme Gemüth mit der innigsten Freude und der festen Zuversicht erfüllen, daß bald die schon begonnene Neubaute des Thurmes das Ganze vollenden und auch der Rhein-Ansicht unserer Stadt die so schmerzlich entbehrte Zierde zurückgegeben werde. (Köln. Ztg.)

Landtags-Abschied für die Sächsischen Provinzial-Stände.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, entbieten Unseren zum fünften Sächsischen Provinzial-Landtage versammelt gewesenen getreuen Ständen Unseren gnädigen Gruß, und wiederholen Denenselben die Versicherung unserer landesväterlichen Zufriedenheit sowohl über die Gesinnung treuer Anhänglichkeit, als über die Umsicht und Thätigkeit bei Behandlung der Landtagsgeschäfte, von welchen der letzte Landtag Uns wiederum den erfreulichsten Beweis gegeben hat. Auf die Uns vorgelegten Erklärungen und Bitten ertheilen wir folgende Resolutionen.

I. Die Propositionen betreffend.

Hinsichtlich folgender Erklärungen:

1) über das allgemeine Gewerbe-Polizei-Gesetz, das Gesetz wegen Aufhebung und Ablösung der Zwangs- und Bannrechte und die Ablösungs-Ordnung;

2) über die allgemeine Wege-Ordnung;

3) über die Modifikation der Städte-Ordnung vom 19. November 1808, wegen Pensionirung der Bürgermeister und Kämmerer;

4) über das Gesetz wegen besserer Benutzung der Gewässer;

5) über das Provinzial-Recht für das Fürstenthum Halberstadt, die Grafschaft Hohenstein und das Fürstenthum Eichsfeld;

6) über das Gesetz wegen näherer Bestimmung der den Mitgliedern der Land- und Stadtgemeinen an den ländlichen Grundstücken und Grundgerechtigkeiten derselben zustehenden Rechte;

7) über die Verordnung wegen Theilung der Koppel-Jagden;

8) über das Gesetz wegen der Befugnisse der Kreisstände, Namens der Kreis-Corporation Ausgaben zu beschließen;

9) über das Gesetz wegen Befestigung der Sandschellen und Abwendung der Versandung im Binnenlande, werden bei weiterer Berathung der bezeichneten Gesetze die von Unsern getreuen Ständen geschehenen Vorschläge in Erwägung gezogen werden;

10) die Angelegenheit wegen der Volljährigkeit in Lehnssachen für die vormals Sächsischen Landestheile ist durch Unsere, inmittelst publizirte Verordnung vom 7. Januar d. J., bei welcher auf die Erklärung des Landtags Rücksicht genommen worden ist, erledigt;

11) nach dem Antrage Unserer getreuen Stände genehmigen Wir, daß statt der Einführung einer allgemeinen Provinzial-Feuer-Societät und für die sämmtlichen Städte der Provinz, in welchen die Städte-Ordnung eingeführt ist, eine Provinzial-Städte-Feuer-Societät gebildet, für jede der übrigen jetzt in der Provinz bestehenden Feuer-Societäten aber der bisherige Verband, jedoch mit Ausscheidung der Städte und unter Vorbehalt zeitgemäßer Reformen und erneuerter Reglements beibehalten werde. Demgemäß sollen künftig, mit Ausschluß der Land-Feuer-Societät des Fürstenthums Halberstadt, deren Auflösung und Verschmelzung mit einer anderen Societät von den Ständen gewünscht worden, folgende Feuer-Societäten in der Provinz Sachsen als öffentliche Societäten abgesondert nebeneinander bestehen: 1) eine Land-Feuer-Societät des Herzogthums Magdeburg, 2) eine ritterschaftliche Feuer-Societät des Fürstenthums Halberstadt, 3) eine Land-Feuer-Societät in der Grafschaft Hohenstein, 4) eine allgemeine Städte-Feuer-Societät für die ganze Provinz Sachsen, und 5) eine Land-Feuer-Societät für das Herzogthnm Sachsen. Für die zu 1. erwähnte Societät des Herzogthums Magdeburg sollen die Statuten dem Bedürfnisse entsprechend revidirt und ergänzt und dann ein neues vollständiges Reglement aufgestellt, die Anfertigung dieses Reglements aber unter der Leitung des Ober-Präsidenten durch die bestehende Feuer-Societäts-Deputation, und zwar, nach dem besonderen Antrage Unserer getreuen Stände, unter Zuziehung einiger Deputirten aus den Landgemeinden bewirkt werden. Für die zu 2. und 3. benannten Societäten sollen ebenfalls neue Reglements nach dem Muster des Entwurfs zu einem Provinzial-Reglement unter der Leitung des Ober-Präsidenten durch die General-Versammlung angefertigt und demnächst durch den Minister des Innern und der Polizei zu Unserer Vollziehung vorgelegt werden. Für die zu 4. und 5. bezeichneten Societäten haben Wir die Reglements, so wie die besonderen Verordnungen über die Ausführung derselben inmittelst genehmigt; es sind die Behörden, welche, den Anträgen der Stände gemäß, zu deren Direktion bestimmt sind, bereits in Wirksamkeit getreten, und werden auch ferner von Unserm Minister des Innern und der Polizei die nöthigen Anordnungen getroffen werden, um die vollständige Ausführung der von den Ständen gewünschten Einrichtungen herbeizuführen. Was endlich den allgemeinen Vorschlag Unserer getreuen Stände betrifft:

daß durch alle Feuer-Societäts-Reglements der Provinz ein gleicher Grundsatz wegen Vergütung der beim Löschen von Feuersbrünsten beschädigten oder verdorbenen Löschgeräthe angenommen, und derselbe auch auf Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften in dem Maße angewendet werden möchte, daß nur unter dieser Bedingung die polizeiliche Erlaubniß zu Agentur-Geschäften dieser Privat-Gesellschaften in der Provinz zu ertheilen sei,

so wird dem Bedürfnisse wegen Verabreichung von Prämien und Entschädigungen für Brandhülfe-Leistungen durch die veränderte allgemeine Fassung des §. 123. des Reglements zu 4. und des §. 124. des Reglements zu 5. genügend abgeholfen. Dieselbe Bestimmung soll auch in die übrigen Reglements der Provinz unter Berücksichtigung derjenigen Modifikationen, welche von den Interessenten etwa gewünscht werden möchten, aufgenommen werden. Auf den Vorschlag wegen der Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften können Wir jedoch mit Rücksicht auf die denselben namentlich in Beziehung auf die Ausführbarkeit entgegenstehenden Bedenken nicht eingehen.

12) Der Entschließung auf den Unsern getreuen Ständen vorgelegten und von ihnen begutachteten Gesetzes-Entwurf, wegen Erwerbung von Rittergütern von Mitgliedern des Bauernstandes, und auf den dabei gemachten Antrag, wegen Aufhebung derjenigen Beschränkungen, welche den Rittergutsbesitzern bei Erwerbung von Bauergütern nach dortiger Gesetzgebung noch entgegenstehen, geben Wir zunächst Anstand, weil wegen ähnlicher anderer Beschränkungen Berathungen schweben, mit welchen zugleich die obgedachte Angelegenheit zu erledigen sein wird.

13) Den Antrag des Landtages, daß der Provinz das auf Unsere Anordnung zu den ständischen Versammlungen angekaufte vormals Gräflich Zechische Haus eigenthümlich und schuldenfrei überwiesen werden möge, haben Wir inmittelst bereits gewährt, und deshalb die betheiligten Ministerien mit der Anweisung versehen, daß dieses Haus den Ständen bei ihrer nächsten Zusammenkunft kostenfrei übergeben werde. Die Verhältnisse des Hauses sind nach den in Unserer Ordre vom 8. Juni 1834 festgesetzten Grundsätzen zu beurtheilen. Von der Uebergabe an haben Unsere getreuen Stände für die Unterhaltung, so wie für die nöthigen Veränderungen und die Einrichtung des Gebäudes zu sorgen, dabei aber sich überall auf das wirkliche Bedürfniß zu beschränken, damit der Provinz keine unnöthigen Kosten zur Last fallen. Zur unentgeldlichen Ueberweisung des an die südliche Giebelseite des Hauses stoßenden Gartens des Jägerhofes von 1/4 Morgen Flächen-Jahalt haben Wir ebenfalls Unsere Genehmigung ertheilt.

14) Auf die Anträge wegen Einrichtung der Arbeits-, Heil- und Versorgungs-Anstalten ertheilen Wir dem Landtage folgende Resolutionen:

a. Die Irren-Anstalt betreffend.

Wir genehmigen, dem Antrage gemäß, daß diese Anstalt bei der Stadt Halle auf dem von der ständischen Deputation dazu ausersehenen Grundstücke und in einem darauf neu zu erbauenden Hause errichtet werde. Hierzu sind die durch die früheren Landtags-Abschiede bestimmten Geldmittel zu verwenden, an welchen indeß der Altmark derselbe Anspruch, wie den übrigen Landestheilen links der Elbe zusteht. Wir haben deshalb die Erklärung des Altmärkischen Kommunal-Landtages über den Beitritt der Altmark zu der für die Provinz Sachsen beabsichtigten Irren-Anstalt einfordern lassen, und demgemäß sowohl diesen Beitritt, als daß zwei von der Altmark erwählte Abgeordnete der ständischen Deputation der Provinz Sachsen mit gleichen Rechten und Pflichten hinzutreten, genehmigt. Wenn die vorhandenen Geldmittel nicht ausreichen, ist das Mehrerforderniß durch Beiträge des ständischen Verbandes einschließlich der Altmark aufzubringen. Der Betrag soll nach der Seelenzahl auf die Kreise vertheilt, die auf jeden Kreis fallende Quote aber von diesem nach dem sonst bei Kreisbedürfnissen üblichen Beitragsfuße aufgebracht werden. Der Bau der Anstalt ist, wie Wir ferner genehmigen, nach den von der Ober-Bau-Deputation festzustellenden Anschlägen, unter Leitung des Ober-Präsidenten von der Staats-Behörde auszuführen; den Ständen aber soll nicht nur hierbei eine Mitaufsicht, sondern auch eine Begutachtung des Organisations-Planes, des Statuts, der Reglements, Instructionen und Etats, nicht minder die Kontrolle der Verwaltung und die Abnahme der Rechnungen zustehen. Diese Befugnisse werden von einer bleibenden ständischen Deputation ausgeübt. Die bereits vom Provinzial-Landtage geschehene erste Wahl der Deputirten für den ständischen Verband, so wie die, welche von dem Kommunal-Landtage der Altmark für diese bewirkt ist, haben Wir genehmigt. Die oben für die Kosten des Baues festgesetzte Repartitions-Art soll auch hinsichtlich der allgemeinen Unterhaltungskosten in Anwendung kommen, wogegen der Transport und die Verpflegung der einzelnen in die Anstalt einzuliefernden mittellosen Irren von den Kreisen oder Kommunen, welchen sie angehören, zu bestreiten sind. Eine Befreiung der vormals Sächsischen Landestheile von allen Beiträgen zur Erhaltung der Irren-Anstalt kann zwar nicht stattfinden, dagegen soll, so lange die jetzige Steuer-Verfassung dauert, dasjenige, was in Folge der früheren Verfassung mit den gewöhnlichen Steuern zugleich für diesen Zweck aufgebracht wird, in bisheriger Art mit dem besondern aus der Staats-Kasse bewilligten Zuschusse von 2000 Rthlrn. der Kasse der Anstalt zu Zeitz überwiesen, und der Ueberschuß dieser letzteren für Rechnung der vormals Sächsischen Landestheile an die Kasse der Provinzial-Irren-Anstalt abgeführt werden, wodurch also dasjenige, was die gedachten Landestheile bereits für dergleichen Anstalten entrichten, ihnen bei den nach obigen Bestimmungen zu leistenden Beiträgen wieder zu Gute kommt. Die Protestation der Stadt Erfurt gegen die Verbindung derselben mit der Provinzial-Irren-Anstalt können Wir nicht berücksichtigen. Was sodann

b.

die Landarmen- und Corrections-Anstalten anlangt, so genehmigen Wir, daß die für die vormals Sächsischen Landestheile bestehende Anstalt zu Zeitz, welche, dem früheren Plane gemäß, nach Elsterwerda verlegt werden sollte, in ihrer bisherigen Einrichtung, jedoch mit Vorbehalt derjenigen Reformen und Verbesserungen, welche erforderlich und eine nothwendige Folge der Trennung des Irren-Instituts von derselben sind, beibehalten, auch bei Entwerfung des Uns zu Unserer Allerhöchsten Bestätigung vorzulegenden Reglements dieser Anstalten der Antrag der getreuen Stände: den Landräthen, Magisträten und Gerichts-Herrschaften die unmittelbare Einlieferung aufgegriffener Vagabunden, ohne vorherige Dazwischenkunft der Regierung zu gestatten, berücksichtigt werden. Nicht weniger soll auch der Antrag auf Erhaltung und thunliche Erweiterung der Anstalt für verwahrloste Kinder möglichste Berücksichtigung finden. Da das Schloß zu Elsterwerda, welches Wir früher zur Einrichtung einer Landarmen- und Corrections-Anstalt bestimmt hatten, zu diesem Zweck nicht gebraucht wird, so fällt die diesfällige frühere Bewilligung weg. Die bisherige Einrichtung der im Regierungs-Bezirk Erfurt bestehenden Zwangs-Arbeitshäuser soll unverändert beibehalten, die zu Groß-Salze im Regierungs-Bezirk Magdeburg vorhandene Zwangs-Arbeits-Anstalt aber nach dem Antrage Unserer getreuen Stände reorganisirt, der bisherige Einnahme-Etat möglichst unerweitert bleiben, der Betrag der unvermeidlichen Mehrkosten auf die betreffenden Kreise nach der Seelenzahl repartirt, in den Kreisen nach dem Ermessen der Kreisstände aufgebracht und auch für diese Anstalt eine permanente ständische Kommission, hinsichts deren Wir die bereits stattgefundene Wahl der Mitglieder hierdurch genehmigen, in Thätigkeit treten. In Beziehung auf die fernere Theilnahme der Altmark an der Benutzung der Anstalt zu Groß-Salze schweben noch Verhandlungen und wird daher die weitere Entschließung vorbehalten. Unsere Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Innern und der Polizei sind, Jeder nach seinem Ressort, beauftragt, wegen Ausführung obiger Bestimmungen das Nöthige zu verfügen, und eintretenden Falls die Wahlen Altmärkischer Mitglieder zu den ständischen Deputationen zu bestätigen.

15) Da der, den Abgeordneten des ehemaligen Herzogthums Magdeburg nachgelassene Nachweis der früher inne gehabten Kollatur-Rechte bei dem Universitäts-Freitisch-Fonds in Halle während des fünften Sächsischen Provinzial-Landtages von denselben noch nicht hat geführt werden können, so bleibt denselben die Führung dieses Nachweises auf einem der nächsten Provinzial-Landtage vorbehalten. Die Erinnerungen des Provinzial-Landtages gegen den Auszug aus der Rechnung über die Verwaltung des sogenannten Magdeburger Freitisch Fonds, erledigen sich nach der Erläuterung, welche der außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte bei der Universität Halle nach dem beiliegenden Promemoria Unsers Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten darüber ertheilt hat. Wenn den Ständen künftig bei den ihnen vorzulegenden Rechnungs-Extrakten Zweifel und Bedenken beigehen, so wird der die Sache bearbeitende Ausschuß sich deshalb zuförderst an Unseren Landtags-Kommissarius zu wenden haben, und dieser Gelegenhrit nehmen, beim Regierungs-Bevollmächtigten in der benachbarten Stadt Halle sogleich die nöthige Erkundigung einzuziehen, und den Ständen noch während des Landtages Auskunft zu ertheilen. Der Antrag, daß der dem Provinzial-Landtage mitzutheilenden Nachweisung über die den Studirenden aus dem ehemaligen Herzogthum Magdeburg, einschließlich des Saal-Kreises und der Grafschaft Mannsfeld alt Preußischer Hoheit verabreichten Freitische, ein Rechnungs-Extrakt über Verwendung der aus diesem Fonds aufkommenden Gelder beigefügt, besonders aber der Kapital-Bestand dieses letzteren nicht angegriffen und verwendet werde, haben Wir genehmigt und Unsern Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angewiesen, hiernach die erforderliche Verfügung zu erlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 19. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden die Mexikanischen Angelegenheiten durch Lord Sandon (von der Tory-Partei) zur Sprache gebracht. Derselbe legte eine Petition von Liverpool vor, welche über die Blokade der Mexikanischen Häfen Beschwerde führt, und mit welcher zugleich Herr Grote eine damit übereinstimmende Petition von 600 Londoner Kaufleuten überreichte, und beantragte dann die Vorlegung einer Reihe auf diese Blokade bezüglicher Dokumente. In seiner diesen Vortrag motivirenden Rede erwähnte er der schon im Jahre 1823 von dem französischen Kabinet gehegten Absicht, einen französischen Prinzen auf den Mexikanischen Thron zu setzen, ein Plan, der ganz unzweifelhaft vorhanden gewesen sei, wenngleich derselbe von dem damaligen Minister Chateaubriand, in Erwiderung auf eine Anfrage Canning's, desavouirt worden. Diese Absicht nun, so meinte Lord Sandon, sei jetzt wieder ins Leben getreten, und man suche sie zu verwirklichen, unter dem Vorwande, für Beeinträchtigung französischer Unterthanen Genugthuung zu verlangen. Diese Vorwände, eben so wie die in Bezug auf Buenos-Ayres vorgebrachten, suchte er nun als ganz nichtig darzustellen und wies dann insbesondere darauf hin, wie die Franzosen durch die in keiner Weise zu rechtfertigende Besitznahme der Insel Martin Garcia (die sie jedoch nach französischen Berichten den Truppen des Riveira übergeben haben) sich zu Herren des ganzen Plata-Stromes gemacht, welche Herrschaft sie zu behaupten beabsichtigten, wie aus der Absendung französischer Arbeiter aus Frankreich zur Befestigung der Insel abgenommen werden könne. In Mexico sei das Verfahren der Franzosen, wenngleich ihre Vorwände scheinbar weniger nichtig seien, als in Buenos-Ayres, doch außerordentlich hart und rücksichtslos gewesen. Wie dem aber auch sein möge, so hätte die britische Regierung jedenfalls die Verpflichtung gehabt, über das Recht oder Unrecht der Blokade, welche die britischen Interessen so sehr beeinträchtige, genaue Nachforschung anzu-

stellen und wenigstens dem britischen Handel zuverlässigen Schutz zu Theil werden zu lassen. Statt dessen aber habe das Ministerium bei allen Verhandlungen in dieser Angelegenheit mit den Londoner und Liverpooler Kaufleuten immer nur so viele Entschuldigungen wie möglich für die Blokade vorzubringen gesucht. Und doch liege schon in dem Umstande allein, daß sie für einen großen Theil der Mexikanischen Küste eine bloße Papierblokade sei, Grund genug, sie nicht anzuerkennen. Schließlich wiederholte Lord Sandon, daß es, seiner Ansicht nach, den Franzosen um permanente Eroberungen in Amerika zu thun sei, und wies auf das Beispiel Algiers hin, von welchem die Franzosen ebenfalls dauernden Besitz genommen, obgleich sie anfangs die Absicht kundgegeben, nur für eine ihrem Konsul zugefügte Beleidigung Genugthuung fordern zu wollen. Die Papiere, deren Vorlegung er verlangte, bestanden in Abschriften aller an die Regierung gelangten Petitionen wegen der Blokaden von Mexico und Buenos-Ayres, der darauf begründeten Mittheilungen an die französische Regierung von Seiten des britischen Kabinets und eine Liste der im Mexikanischen Meerbusen zur Zeit der Beschießung von San Juan de Ulloa und der Ueberrumpelung von Vera-Cruz befindlich gewesenen britischen Kriegsschiffe. — Nach dem Schlusse dieser Rede nahm sogleich Lord Palmerston das Wort und erklärte, daß er gegen die Vorlegung des größten Theiles der verlangten Dokumente nichts einzuwenden habe, daß er diejenigen Aktenstücke aber nicht vorlegen könne, welche die Unterhandlungen mit der französischen Regierung selbst beträfen, da diese Unterhandlungen noch nicht beendigt seien. Dann nahm er für die britische Regierung das Verdienst genügenden Schutzes für die britischen Interessen in allen Theilen der Welt in Anspruch und sprach seine Ansicht von der Aufrichtigkeit der französischen Politik auf aus. Wenn das französische Ministerium im Jahre 1821 versucht habe, Buenos-Ayres zu bewegen, daß es den Herzog von Lucca zum Könige erwähle, so habe es mehr die Interessen des monarchischen Prinzips als die Interessen Frankreichs im Auge gehabt, da der Herzog in viel näherer Verbindung mit Spanien als mit Frankreich stehe. Lord Palmerston bediente sich bei dieser Gelegenheit der parlamentarischen Phrase, er finde es unrecht, wenn man im Parlamente die französische Regierung angreife, da diese nicht Gelegenheit habe, sich zu vertheidigen, was großes Gelächter hervorrief. Uebrigens stimmte er insofern mit Lord Sandon überein, daß die französische Regierung gegen alles Völkerrecht handele, wenn sie durch Waffengewalt vortheilhafte Handels-Traktate erzwingen und wenn sie auf gleiche Weise die Befreiung ihrer Unterthanen vom Milizdienste in fremden Ländern erwirken wolle; dagegen habe die britische Regierung selbst zu häufig Gelegenheit gehabt, über Unbilden Klage zu führen, die an einzelnen britischen Unterthanen in Mexico verübt sejen, als daß sie das Verfahren der französischen Regierung, Genugthuung dafür zu erlangen, anders als billigen könne. Von einer permanenten Besitznahme in Mexico oder Buenos-Ayres könne indeß nicht die Rede sein; die französische Regierung habe in dieser Hinsicht die unzweideutigsten Erklärungen gegeben. Was die Behauptung betreffe, England hätte die Blokade gar nicht anerkennen sollen, so würde darin geradezu eine Kriegs-Erklärung gegen Frankreich gelegen haben; auch würde dies ganz gegen das britische Interesse gewesen sein, da England sehr leicht Veranlassung zu einer ähnlichen Maßregel finden könnte. Die jetzt nach Mexico gesendete Flotte aber sei nur bestimmt, den Vorstellungen und Vermittelungs-Versuchen als moralischer Stützpunkt zu dienen.

Aus Berichten, die dem Parlament vorgelegt worden, geht hervor, daß im vorigen Jahre 4,800,000 Personen weniger auf Landkutschen und 14,400,000 mehr auf Eisenbahnen gereist sind, als im Jahre 1836.

Frankreich.

* Paris, 19. März. (Privatmitth.) Die Nachfolger des 15. April sind noch immer nicht im Moniteur erschienen, auch sind ihre Namen kein Geheimniß mehr, und alle Welt weiß, daß das neue Kabinet den Marschall Soult zum Präsidenten und Kriegsminister, Thiers für das Aeußere, Passy für das Innere, Dupin für die Justiz, Humann für die Finanzen, Defaure für den Handel, Sauzet für die öffentlichen Arbeiten, Duperré für die Marine und Villemain für den öffentlichen Unterricht haben werden. Warum die Combination noch nicht die Kraft der offiziellen Weihe erhalten hat, will man durch die Abwesenheit des Hrn. Humann erklären*), doch wir können diesen Grund als keinen hinreichenden finden, weil man von allen Seiten Ursache hat, diese Composition nach einer 10tägigen Krise, die eigentlich schon 2 Monate dauert, endlich zu verkünden, und weil die Abwesenheit eines präsumtiven Ministers, dessen Annahme ohnehin so viel als gewiß ist, sonst kein Hinderniß zu sein pflegt, die Bildung eines neuen Kabinets im Moniteur erscheinen zu lassen. Unserer Meinung nach ist es nicht die Abwesenheit Humann's, welche die Verkündigung der Ordonnanz verzögert, sondern der Wunsch, früher das Resultat der Verhandlungen in der Belgischen Kammer über die Annahme oder Verwerfung des Vertrags vom 19. Januar zu wissen. Zwar hat das Triumvirat des Belgischen Ministeriums die Tuilerien beruhigt und versichert, es sei einer Majorität von 20 Stimmen gewiß; zwar hat Herr Thiers, der sich früher bekanntlich gegen den Vertrag und für die Aufrechthaltung des **Status quo** in Belgien ausgesprochen, eben so bekanntlich diese Ansicht durch seine beiden Organe, den Constitutionel und den Nouvellisten, widerrufen; zwar haben sich auch seine neuen Bundesgenossen, das Siècle und der Courrier français, die ehemals für die Intervention zu Gunsten Belgiens so heftig schrieen, für die Nothwendigkeit der Annahme des genannten Traktates erklärt, so daß das Endresultat der Belgischen Kammerdebatten, welches es immer sein möge, Herr Thiers kein Hinderniß in den Weg legen kann; allein dieser zieht es vor, früher darüber in Gewißheit zu sein. Denn Herr Thiers räsonnirt ganz richtig: nimmt die Belgische Kammer, wie es höchst wahrscheinlich ist, den Vertrag der Conferenz an, dann habe ich meine frühern Grundsätze nicht verläugnet, was auch meine Organe in meinem Namen gesagt haben mögen, ich habe es doch nicht gesagt; verwirft im Gegentheil die Belgische Kammer diesen Vertrag, so muß ich doch meine Grundsätze nicht weniger verläugnen, als ich sie schon heute verläugne: es ist daher immerhin gerathener, meine Erscheinung im Moniteur um einige Tage zu verzögern, da nur in der Belgischen Kammer noch 4 Redner zu sprechen haben und morgen oder übermorgen die Abstimmung hier bekannt sein muß. Dies ist nun, wenn wir uns nicht irren, der eigentliche Grund, warum die oben angeführten Namen nicht schon gestern oder heute im Moniteur zu lesen waren. Selbe gehören, wie bekannt, sammt und sonders dem Tiers-Parti an, bilden also ein sogenanntes homogenes Ministerium, wie man es hier allgemein vorgiebt. Um aber diese Homogenität zu würdigen, müssen wir bemerken, daß die Herren Dupin und Passy von jeher gegen die Beibehaltung Algiers waren, während ihre präsumtiven Collegen dafür sind; daß Thiers und Passy von jeher für eine Intervention in Spanien waren, während Soult, Humann und Dupin stets dagegen sich aussprachen. Indessen müssen wir zur Ehre dieser Männer anerkennen, daß sie es verstehen, ihre Prinzipien gleich vorgefaßten Meinungen oder Vorurtheilen zur Zeit aufzugeben; so erinnern sich die HH. Thiers und Passy nicht mehr ihrer früher so heiß verfochtenen Interventionen Spaniens und Belgiens, und die Herren Dupin und Passy werden eben so gut ihre Ansichten für die Nothwendigkeit, Algier aufzugeben, vergessen haben, und Alles das, weil es die Umstände, d. h. die Portefeuilles, erheischen. Das Ministerium wird also immerhin homogen sein; denn Antecendentien binden nicht nach dem Grundsatze: „**Tempora mutantur nos et mutamur in illis**“, auf gut deutsch: „Man muß den Mantel nach dem Winde drehen.“ Wir leben in einer Zeit der Täuschungen, der Morgen widerspricht den Erwartungen des Abends; von allen den ruhigen und unparteiischen Beobachtern in Paris hat keiner einen Sieg der Coalition für wahrscheinlich gehalten, und nach diesem unerwarteten Siege keiner ein anderes Ministerium als eine 2te Auflage des 11. Oktober vorausgesehen. Nun die Dinge haben sich anders gestaltet und die Ursachen sind durch die Journale hinlänglich bekannt; warum die Doktrinaires so ganz leer bei der Vertheilung der Beute der Coalition, in der sie so wacker mitgefochten, ausgingen. Bei diesen falschen Berechnungen dürfte es aber gefährlich scheinen, über die Zukunft des neuen Kabinets etwas vorausbestimmen zu wollen, und doch möchten wir auf die Gefahr hin ein drittes Mal uns zu irren, ihm in seiner gegenwärtigen Gestalt keine lange Dauer versprechen. Wohl wird es anfangs eine unreife für Majorität für sich haben; denn für eine Zeit lang ist ihm die Unterstützung der Linken, etwa 70 Stimmen, der Schutz der Doktrinairs, laut gegebenen Versprechens von etwa 30 Stimmen, ein Theil der Partei des 15. April von etwa 70 — 80 Stimmen, in Summa 170 — 180 gewiß; dazu noch seine eigene Partei von 120 — 130 wird ihm eine Macht von 300 — 310 gegen 60 Carlisten und Republikaner und 120 — 130 der Partei des 15. April, also 300 — 310 gegen 180 — 190, d. h. eine Mehrheit von 120 Stimmen geben. Allein dieses Glück kann nicht lange dauern, denn die Doktrinairs wie die Linke sind ohne Portefeuilles geborene Opponenten; hält sich das Ministerium an jene, so fallen diese ab und es hat dann keine größere Majorität als der 15. April und früh oder spät sein Schicksal; hält es sich zur Linken, so verbinden sich die Doktrinairs mit dem noch immer bestehenden Vereine Jacqueminots und dann stellen sich, vereint mit den 60 Karlisten und Republikanern, 290 gegen 190 — 200 heraus, als eine imposante Minorität des Kabinets, was nothwendigerweise eine Modifikation im doktrinairen Sinne zur Folge haben muß.

Paris, 20. März. An der Börse circulirten widersprechende Gerüchte; bald hieß es, Thiers habe auf die Bildung eines Cabinets verzichtet, und die Unterhandlungen seien abgebrochen; bald wollte man wissen, die Ernennungs-Ordonnanzen würden morgen im Moniteur erscheinen. Man erzählt, die Krone mache Schwierigkeiten über vier Punkte: die Renteconversion, die sie nicht will, während sie Humann's Marotte ist; die reelle Präsidentur im Conseil, worüber sich die Krone nur dunkel ausspricht, eine Creation von 40 Pairs, die Thiers wünscht, der König aber vermeiden möchte; endlich die Intervention in Spanien, die neuerdings als von der Politik Frankreichs geboten, dargestellt wird, in den Tuilerien aber den früheren Bedenklichkeiten begegnet. Soult war schon heute um acht Uhr bei Thiers. Soult und Dupin wurden um 11 Uhr von dem König empfangen. Man hofft noch heute mit der Cabinetsformation zu Stande zu kommen. In diesem Fall erscheinen die Ordonnanzen im morgenden Moniteur. Jedenfalls wird man sich indessen entschließen müssen, die Kammer auf einige Tage zu prorogiren. — Soufflard, der gestern von der Jury eines vorbedachten Mordes schuldig befunden und von dem Assisenhofe zur Todesstrafe verurtheilt worden ist, hat letzte Nacht in seinem Gefängniß durch Arsenik vergiftet und ist diesen Morgen gestorben.

Die Allg. Leipz. Zeitung schreibt aus Paris, 18. März: „Mlle. Rachel wird gegenwärtig nicht blos bewundert, sondern auch beneidet und verfolgt. Ihr Spiel hat dem Drama und Vaudeville in diesem Winter so empfindliche Schläge versetzt, daß die Direktionen es für nöthig erachten, ein ganzes Heer von Feuilletonisten in Sold zu nehmen, um den Muth der jungen Helden zu brechen. Auch am Theatre français hat sie Feinde. Alle ihre Genossen zu überstrahlen, ist ein großes Verbrechen; des Professors Rathschläge, den ihr die Komödie so wohlwollend gegeben, nicht zu bedürfen, ist eine Sache, die durchaus auf keine Verzeihung Anspruch machen darf; eine ihren Leistungen angemessene Besoldung zu verlangen, ist, — aufs gelindeste gesagt, ein Gräuel. Der große Feuilletonist drückt sich unlängst also über die Künstlerin aus: „Ich habe sie erhoben; wenn es sein muß, so werde ich sie auch stürzen.“ Dieses Wort, das höhern Ortes berichtet wurde, fand wenig Beifall. Rachel mag sich trösten, so lange alle unbefangene und gebildete Leute auf ihrer Seite stehen. Die Kritiken der Feuilletons können ihr Talent eben so wenig verdunkeln, als die Mittelmäßigkeit ihrer Feinde mit einem Lichtglanz umgeben. Paris hat gezeigt, was es aus den Kritiken mache; seit jenen heftigen Angriffen auf die Künstlerin vermehrt sich der Andrang nach Rue Richelieu. Sollte indeß, wider alles Vermuthen, Rachel die niederträchtigen Ausfälle der Sudelscribenten etwas zu sehr zu Herzen nehmen, so ist ihr in Petersburg eine Wohnstätte bereitet, die ihr nichts zu wünschen übrig läßt. Der Kaiser aller Reussen ist ein Freund aller Künste und ein hochherziger Beschützer aller Künstler. Eine hochgestellte Person hat bereits den Auftrag erhalten, das Terrain zu sondiren und nach Umständen zu handeln. Der Kaiser wünscht, sie am Hoftheater zu Petersburg Proben ihrer Meisterschaft ablegen zu sehen.“

Belgien.

Brüssel, 20. März. Als bei der gestrigen Abstimmung der Name des Herrn Gendebien verlesen wurde, rief dieser: Nein, dreimalhundertachtzigtausendmal nein, für eben so viele geopferte Belgier. Ein großer Theil der Mitglieder verlangte, daß ihr Votum im Protokoll erwähnt werde. — Der Senat hat heute, nachdem ihm der durch die Repräsentantenkammer angenommene Entwurf mitgetheilt worden, unmittelbar die mit dessen Prüfung beauftragte Comission ernannt. Hierauf hat sich der Senat bis morgen vertagt. — Börsebericht. Endlich konnte man heute das Wort Frieden mit Gewißheit aussprechen, daß er eine erworbene Wahrheit geworden war. Das Resultat des ersten Votums der Kammer war bei Eröffnung der Börse bekannt; dasselbe ließ das definitive Votum errathen: die unbedingte Annahme des Entwurfs der Regierung. Von den grausamen Alternativen, welche sie seit langer Zeit lähmten, befreit, haben der öffentliche und der Privatcredit ihren Aufschwung wieder gewonnen. Alle Course habeu sich gebessert; es herrscht ein volles und gänzliches Zutrauen. Die finanziellen und industriellen Papiere waren sehr gesucht; das Geld war in großem Ueberfluß.

Schweiz.

Zürich, 18. März. Das Resultat der Abstimmung in der Sitzung des großen Raths am 18. März war folgendes: Eine Mehrheit von 149 Stimmen erklärte sich für nachstehenden Beschluß: „Der große Rath, nach Anhörung des vom Regierungsrathe hinterbrachten Berichtes, betreffend die innere Lage des Kantons seit der Berufung des Hrn. Dr. Strauß zum Professor der Theologie an hiesiger Hochschule, und nach stattgefundener Berathung, genehmigt diesen Bericht, erklärt die am Schlusse desselben ausgesprochenen Ansichten als den Verhältnissen vollkommen angemessen, daß nämlich Dr. Strauß in Ruhestand versetzt werde, und erwartet im Laufe der gegenwärtigen Sitzung den Bericht über die von den kompetenten Behörden zur definitiven Erledigung dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse.“

*) Humann ist seitdem angekommen, aber das Ministerium immer noch nicht definitiv constituirt. (s. folgend. Art.)

Wallis, 17. März. Zu dem Ungülck, das die Bewegungsparthei schon über das Land gebracht hat, ist nun noch eine schrecklich ansteckende Krankheit gekommen. Ein Typhus oder ein ähnliches Uebel, welches die Aerzte des Kantons noch nicht hinlänglich beschrieben haben, wüthet in Entremont. Zuerst zeigte es sich auf dem St. Bernhard. Die ehrwürdigen Väter des Hospiz hatten in ihrer Menschenliebe eine arme Familie aus dem Thal von Aosta aufgenommen, wo die Epidemie mit solcher Gewalt wüthet, daß manche Ortschaften schon den vierten Theil ihrer Einwohner verloren haben. Diese Familie theilte den Vätern die Krankheit mit. Zwei Mönche und zwei Diener sind schon gestorben, und von den 11 Uebrigen ist nur einer außer Gefahr. Die 10 andern liegen auf dem Tode, unter ihnen der durch seinen unermüdlichen Eifer bekannte Almosensammler Marx. Unter-Wallis denkt daran, einen Cordon gegen die angesteckten Orte zu ziehen.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Die heute im Theater angekündigte Konzert-Aufführung erscheint in zweifacher Beziehung beachtenswerth, indem einerseits die Wahl der Piecen mit Geschmack und mit Erwägung der musikalischen Forcen der Opernmitglieder erfolgt ist, und andererseits die Gelegenheit im Theater zu milden Zwecken förderlich zu sein, sich nur selten darbietet. Die Zeitungsleser und Theaterbesucher, welche von den enormen Geldernten einzelner Bühnenhelden und von den verhaltnißmäßig hohen Gagen der Mitglieder, welche erste Rollenfächer spielen, hören, mögen leicht zu der irrigen Ansicht verleitet werden, daß an den deutschen Bühnen gegenwärtig Wohlhabenheit zu finden sei. Dem ist aber nicht so, wo viel Licht, ist auch viel Schatten, und neben den goldpapiernen Kronen der Bretterkönige liegt der Bettelstab nur zu nahe. Es ist unbeschreiblich, in welchem Grade die Mildthätigkeit der engagirten Schauspieler von verarmten reisenden Kunstgenossen in Anspruch genommen wird. Die Directionen von Privatbühnen, welche ohne alle äußere Unterstützung nur auf die Resultate der täglichen Einnahmen angewiesen sind, können beim besten Willen den Mitgliedern, die, im Verhältniß ihrer nicht allzugroßen Anzahl, wie kein Theil der übrigen Bevölkerung, durch Collecten ausgebeutet werden, nur mäßige Erleichterung dieses förmlichen Procent-Abzuges vom Einkommen verschaffen. In dieser Beziehung muß die Idee der Bühnen-Verwaltung, eine Vorstellung zum Besten dieses Collecten-Fonds zu geben, eine höchst löbliche genannt werden. Zu welchem weitern, größeren Ereigniß für das hiesige Theater die Bildung eines solchen Fonds, der bei geregelter Verwaltung zu einem Pensions-Fonds anwachsen dürfte, führen kann, möge hier nur angedeutet werden. Die Theilnahme des hiesigen Publikums für die Förderung milder Zwecke ist durch ganz Deutschland renommirt, wie sollte es da fehlen, daß eine Gelegenheit nicht benutzt werden sollte, den wandernden Paradies-Vögeln des Erdballs, den Künstlern, einige goldene Atalanta-Aepfel auf ihre rosenumzäunte, aber eben deshalb dornenreiche Bahn zu werfen. —

Von der Aufführung der Bellinischen „Nachtwandlerin" am vorigen Montage ist Günstiges zu berichten. Die ganze Vorstellung wurde ungemein beifällig aufgenommen und hatte in der That den vorhandenen Mitteln nach keine schwachen Seiten. Bei dieser Gelegenheit verdient ein integrirender, aber meist unbeachteter Theil der Oper, der Chor, hervorgehoben zu werden. Derselbe zählt gegenwärtig über dreißig Individuen, ist so gut wie neu organisirt und enthält lauter jugendliche und viele sehr gute und starke Stimmen. Derselbe wurde in der in Rede stehenden Oper zum ersten Male in seiner Totalität gehört, da die Neuengagirten bei manchen bisherigen Repetitionen noch nicht so fest einstudirt sein konnten. Aus dem jetzt vorhandenen Stamme kann in der Folge ein vortrefflicher Chor sich gestalten. Neben den Leistungen des Chors, Orchesters und der Darsteller der kleinen Partieen, namentlich der Dlle. Segatta, darf nicht unerwähnt bleiben, wie kräftig und schön Hr. Höfer (Graf) seinen Part vortrug und wie würdevoll seine Haltung war. Hr. Seyler (Elwin) der mit ungetheiltem Beifall sang, konnte die hohe Lage seiner Stimme, die hier sehr leicht anspricht, geltend machen. Sein Vortrag war frisch und meist dramatisch und würde durch etwas mehr Nüanciren noch mehr gehoben werden. Dlle. Freyse-Sessi (Somnambula) fand auch in dieser Vorstellung wieder lauten, allgemeinen Beifall, doch ist nicht zu leugnen, daß dieselbe zur Kultur ihrer trefflichen, aller Anerkennung würdigen Mittel eines gründlichen musikalischen Führers, der ihrer neuen praktischen Laufbahn zur Seite steht, nicht wird entbehren können. Möge in dieser Zeitung sich versprochenermaßen recht bald die rathgebende Stimme einer musikalischen hiesigen Notabilität, die zu deren stehenden Mitarbeitern gehört, über Dlle. Freyse vernehmen lassen, da ich derselben mehr in ästhetischer wie in technischer Beziehung rathgebender Freund sein kann. Von diesem ästhetischen Standpunkte aus müßte vor Allen mehr Einheit und Consequenz in ihren Vortrag kommen, da sie sich häufig bis zu einer gewissen dramatischen Größe erhebt und dann wieder so nüchtern erscheint, als wenn sie ein bloßes Cantilenen- oder Coloraturen-Exercitium als Probe sänge. Bis jetzt haben wir nur Bellini von ihr gehört, dies genügt aber nicht, um ein Urtheil über den Umfang ihres Gesangs-Talentes abschließen zu können.

Die beiden kleinen Dlles. Ernst, welche vorgestern das Mädchenpaar in Körners „grünem Domino" spielten, deklamirten ganz hübsch und verständig, aber eben nur zu verständig. Es ist ein unnatürlicher Anblick, Kindergestalten in Ton, Haltung und Gebehrden Erwachsene nachahmen zu sehen. Es giebt nichts Freundlicheres und Lieblicheres als ein heiter spielendes Kind, wie bizarr ist die Idee, uns dasselbe mit den Manieren des jungen Wüstlings oder der erfahrenen, liebekundigen Jungfrau vorführen zu wollen. Ganz abgesehen vom Standpunkte der Moralität, erscheint dieses Bildungs-Verfahren für werdende Kunstjünger sehr problematisch, da die Erfahrung oft gelehrt hat, daß aus so frühreifer Bühnen-Altklugheit später große Mittelmäßigkeit hervorgegangen, ja daß wirklich vorhandenes Talent durch das frühzeitige Einschnüren in spanische Verstandesstiefeln verkümmert ist. Sintram.

Holtei's erste dramatische Vorlesung am 26. d. M.

Die dramatischen Vorlesungen des Herrn von Holtei haben wir von vielen Orten Deutschlands, namentlich von Berlin aus mehrseitig rühmen hören, aber zum ersten Male hat seine v. q. Vaterstadt Breslau vorgestern Gelegenheit gehabt, deren Augen- und Ohrenzeuge zu sein. Er hat bei allen Hörern Achtung und Bewunderung seiner Kunst erworben, insdesondre denen aber, die ihn nur von seinen ersten dramatischen Leistungen her, als er auf der hiesigen Bühne Thaliens Irrgarten betrat, kannten und darnach beurtheilten, die vollkommenste Ueberraschung bereitet. Wie die Leute meist Fehler, die sie selbst haben, an Andern am schärfsten tadeln, so sprachen ihm damals seine schlesischen Landsleute wohl eine Hauptsache, die Wohlgefälligkeit des Sprachorgans ab, so daß sein Erfolg fast daran scheiterte. Während nun gewiß viele seiner damaligen Tadler der guten, in mancher Hinsicht andern vorzuziehenden, alten Schlesischen Mundart, die das Ae besser als das Oe spricht, trotz der vermehrten Wirkungen eines vielseitigeren Fremdenverkehrs und der Schulen treu verblieben sind, hat Holtei wie Demostenes Kieselsteine, wenn auch nicht in den Mund genommen, doch deren viele straußmagenhaft verschluckt, hat zwischen den tobenden Mühlrädern des Lebens gestanden, und sich eine tüchtige Stimme voll Kraft und Geschmeidigkeit, Beweglichkeit, Sicherheit, Festigkeit und Deutlichkeit, die Ohren der Leute zu rühren ebenso als sie dabei zu packen, im deutschen Reich erschrien. So kann sein Beispiel allen Schlesiern lehrreich sein, an denen überhaupt nicht zu verzweifeln ist, da aus ihnen eben so Staatsminister als Leute werden, die mit auf dem deutschen Parnaß stehen.

Unser Dichter, Schauspieler, Schauspiel-Direktor und gegenwärtiger dramatischer Vorleser hat, in zeitgemäßer Wahl aus Shakespeare's „Julius Cäsar" und das Lustspiel „der geschwätzige Barbier" von Holberg vorgelesen. Der Zeitungsraum gestattet nicht, auf seine Leistungen im Einzelnen einzugehen, sonst wäre leicht darzuthun, daß Holtei nicht, wie Auquier (Siehe Br. Z. Nr. 72) in seiner Schilderung von Tieck's Vorlesungen sagt, nur ein „talentvoller", sondern auch, wie dieser genannt wird, ein „genialer" Vorleser ist. Talente werden allerdings von Holtei in seiner überaus beweglichen Sprechfertigkeit, in seiner ihm nie versagenden Gedächtniß- nnd Geistesgegenwart, dem vorliegenden Wort und Charakter in den mannigfaltigsten Wechselungen zu genügen, in dem reichen Umfang seiner Stimme, die eben so der Weichheit als der Gewalt mächtig ist, vielseitig dargethan, doch nimmer macht sich absichtliche Verwendung dieser Talente bemerkbar, vielmehr ist Genialität, das heißt Schöpfungslust und Schöpfungskraft, nicht einseitiges Berechnen, sondern ein inwohnendes Wollen und Können, die Gegenwart schöner, vereinter Seelenkräfte, Ursprung nnd Wesen seiner Vorträge. Wenigstens muß man ihm das Lob der Eigenthümlichkeit zukommen lassen, wenn man auch nicht immer mit seinen Auffassungen einverstanden wäre. So sind wir der Meinung, daß er die Reden des Brutus und Antonius zu sehr im Pathos genommen hat, das heißt, beide Männer sind diesfällig mehr als Redner, wie Shakespeare durch Anwendung mehrer Redefiguren andeutet, weniger als die in der Handlung Betheiligten zu behandeln. Offenbar hat Holtei die schwierigere Aufgabe, nämlich des Antonius Leiden und Leidenschaft darzustellen, und zwar vortrefflich gelöst, doch ist er, wie es uns scheint, hier mehr seiner Eigenthümlichkeit als dem Willen des Dichters und dem Wesen des gegebenen Platzes gefolgt. Das Pathos bedarf der antiken Haltung und Mäßigung, doch Holtei kann sich auf seine Stimme verlassen. Nach zehn noch so starken Wirkungen hat er zur eilften doch noch drüberreichende Kraft bereit.

Es gäbe Stoff zu Bemerkungen über die Grenzen der declamatorischen und dramatischen Kunst; er rechtfertigt die Nothwendigkeit der möglichsten mit der Stellung verträglichen Beweglichkeit und Lebendigkeit; doch darüber vielleicht später, denn wir hoffen auf eine Reihe von Vorlesungen, zu deren Bewerkstelligung wohlein Abonnement für den Leser und die Hörer am bequemsten wäre. Gm.

Bücherschau.

Ueber die geometrische Anordnung der Blätter- und der Blüthenstände, von L. und A. Bravais. Mit einem zweifachen Anhange u. s. w. Aus dem Französischen übersetzt von W. G. Walpers. Mit einer Vorerinnerung von Dr. C. G. Nees von Esenbeck. Mit 9 Steindrucktafeln. Breslau, bei Graß, Barth und Komp. 1839.

Nachdem Schimper in der Versammlung der Naturforscher zu Stuttgart das erste Mal mit Entschiedenheit die Ansicht ausgesprochen hatte, daß sich die Blatt- und Blüthenstellung auf ein bestimmtes mathematisches Gesetz zurückführen lasse, sind sowohl in Deutschland als Frankreich seit dieser Zeit die dankenswerthesten Arbeiten in diesem Gebiete geliefert worden. Die Entdeckung dieses Gesetzes, welches durch den mathematischen Calcul ein für alle Mal festgestellt wird, gehört zu den schönsten Triumphen der Wissenschaft unserer Zeit; und namentlich geht dadurch die Botanik einer Vollendung entgegen, welcher sich bis jetzt kaum eine andere positive Wissenschaft rühmen kann. — Jeder, welchem es nicht bloß um Kenntniß der Pflanzennamen und die Bereicherung seines Herbariums mit Arten und Abarten zu thun ist, wird sich zum Studium dieses Buches anschicken müssen, zu dessen Empfehlung wir nichts zu sagen haben, als daß es durch den Hrn. Präsidenten Nees v. Esenbeck eingeführt und empfohlen worden ist.

Aber nicht nur dem Botaniker von Fach, sondern auch dem strengen Mathematiker wird die Lectüre eines Buches von Interesse sein, welches ihm zu zeigen geeignet ist, wie sich die abstracten Gesetze seiner Wissenschaft in den individuellen Gebilden der organischen Natur verwirklichen und lebendig werden. — Wir zweifeln keinen Augenblick, daß diese Arbeit in kurzer Zeit die allgemeinste Aufmerksamkeit erregen wird, und wünschen nur, daß auch unsere zahlreichen schlesischen Botaniker derselben ihren verdienten Tribut zollen mögen.

— z. —

— Bei dem lebendigen Interesse, welches durch die häufige Wiederholung von: „Meeresstille und glückliche Fahrt" als Concertpiege, und die jüngste unter des Kgl. Musikdirektor Mosewius Leitung stattgehabte musterhafte Aufführung des Oratoriums Paulus für die Compositionen von Felix Mendelsohn-Bartholdy in unserer Stadt genährt und gesteigert wurde, kann ein origineller Kunstrath, der neulich diesem ausgezeichneten Tondichter von einer geistreichen englischen Schriftstellerin aus entschiedener Vorliebe für dessen Genius gegeben worden, auch in dem größeren gebildeten Publikum Theilnahme zu finden gewärtig sein. Mistreß Jameson, die feinsinnige, besonders der Damenwelt nicht genug zu empfehlende, geschmackvolle Auslegerin Shakspearischer Dichtweise, die mehr als oberflächliche Kennerin der Literatur Deutschlands, wo sie längere Zeit verweilte und reichen Stoff für ihre leider so wenig bekannt gewordenen meisterhaft geschriebenen Skizzen fand, läßt in ihrem neuesten Werke: Winterstudien an Mendelssohn die freundliche Aufforderung ergehen, einen Laokoon zu componiren. Wie schön, sagt die für deutsche Kunst überhaupt heiß erglühte Britin — müßte sich eine solche musikalische Darstellung und Tongestaltung der vielbewegten und vielgestaltigen, gegen das ungeheuerste Loos auf das Mächtigste anringenden Leidenschaft, wie schön müßte sich diese in dem Zauberspiegel der Mendelssohnschen Auffassung ausnehmen! Welch ein Feld für das Talent dieses Meisters. Zuerst der priesterliche Festzug am Meeresufer, dazwischen die brausende Brandung der Wellen, dann das Herannahen des verderbensprühenden, riesenhaften Ungeheuers; das Entsetzen, die Angst, die doppelte und dreifache Vaterangst; hierauf die ungeheure Verwirrung in Tönen dargestellt, das Zucken des Todeskampfes; zuletzt die unendliche Wehklage und die feierlich-prächtig hereinschreitenden Schlußklänge des Trauermarsches, der sich endlich zum erhabensten Hymnus verklärt auf den Pfeile schleudernden Gott Apollo! — Darf man auch der Dame für die Ehre, welche sie der deutschen Tonkraft in diesem Ansinnen erweist, Dank wissen, so ist doch von deutschem Kunstsinne mit Recht dagegen eingewendet worden, baß — wenn auch Mendelsohns Talent sich wirklich besonders hervorragend zeigt in derjenigen musikalischen Sphäre, welche als die reproduktive Plastik der Musik überhaupt sich bezeichnen ließe — jene unmittelbare Verklärung des an und für sich Poetischen, jene musikalische Apotheosirung Dessen, was als poetisches Objekt vorschwebt, noch bei weitem nicht die wahre Gestaltung, die letzte und höchste Aufgabe der Musik sei: vielmehr habe ja jede Kunst ihre eingeborne Plastik, ihr abgeschlossenes Reich des Schöpferischen, in welchem Bereich denn auch ihr Schaffen ein rein ursprüngliches und selbstständiges sei, ein individuellstes Gestalten, in welchem von keiner Reproduktion mehr die Rede sein kann. — r.

Salzbrunn, 27. März. (Privatmitth.) Lange habe ich Ihnen von Salzbrunn nichts gemeldet und nichts melden können, da die Einsamkeit des Winters, in auffallendem Kontrast mit dem regen Badeleben des Sommers, wenig Erhebliches zur Mittheilung darbietet und auch dieses Wenige von keinem Interesse für Auswärtige ist. Heute will ich Ihnen jedoch über die am 21. d. Mts. stattgefundene Einweihung des hier in Ober-Salzbrunn neu erbauten Schulhauses eine flüchtige Benachrichtigung nicht vorenthalten. Vom schönsten heitersten Wetter begünstigt, wurde diese heilige Handlung zu einem frohen Feste für Jung und Alt. Schon am frühen Morgen durchzogen reinlich gekleidete, mit Blumen und Kränzen geschmückte Mädchen und muntere Knaben freudigen Antlitzes das heimathliche liebe Dorf und eilten dem alten Schulhause zu, um unter Gebet und frommen Gesängen für immer Abschied von demselben zu nehmen. An den Sonntagskleidern der Väter und Mütter

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 74 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 28. März 1839.

(Fortsetzung.)

des Dorfs und ihren ernst-freudigen Blicken konnte man die hohe Bedeutung erkennen, die sie auf das Fest des Tages legten. Um 9 Uhr erschien zuerst, in Vertretung der Königl. Hochpreislichen Regierung, der Landrath des Waldenburger Kreises, Herr Graf von Zieten in dem alten Schulhause, wo der würdige Pastor des Orts, Hr. Melz, mehrere einheimische und auswärtige Lehrer, die sämmtlichen Schulvorsteher und viele Gemeindeglieder sich bereits versammelt hatten. Kurz darauf traf der Patron der Schule, Hr. Reichsgraf von Hochberg-Fürstenstein ein, durch dessen besondere Gnade der längst projektirte Schulhausbau endlich zur Ausführung gekommen, und nun begann das Fest mit einem hierzu von dem Herrn Pastor Melz eigens verfaßten Liede: „Wir scheiden von der alten Stelle, sie war der Kinder Heiligthum 2c." Nach Beendigung desselben sprach der Letztere ein kurzes aber kräftiges Dankgebet und nachdem vorher noch der Schlußvers aus einem bekannten Liede: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang woll' er segnen 2c." gesungen worden war, begaben sich alle Anwesende in feierlichem Zuge unter Ausführung mehrerer Choräle von den anwesenden Musikern und Vortragung der Kirchweihfahnen der zum Schulverbande gehörigen Gemeinden Ober-Salzbrunn, Neu-Salzbrunn und Hartau nach dem zu weihenden neuen Schulhause, vor welchem Herr Graf v. Zieten den von dem Herrn Patron an ihn gewiesenen, von einem Mädchen auf weißem Atlaskissen dargereichten Schlüssel, mit den Versicherungen des Wohlgefallens seiner hohen Behörde an dem vollendeten Baue, in die Hände des Pastors des Orts darniederlegte. Eingetreten in die freundlichen, mit Blumen der hiesigen Kunstgärtnerei sinnig geschmückten Räume des äußerst zweckmäßig eingerichteten Hauses bereitete ein von Allen mit sichtbarer Rührung angestimmtes Lied: „Laß Dir, o Gott, der Lieb' und Macht, hier unser Werk gefallen 2c." die Weihe auf würdige und herzerhebende Art vor und wer bei der, von dem Hrn. Pastor Melz hierauf gehaltenen, die unverkennbare Gnade Gottes bei diesem Werk mit hinreißender Wahrheit anschaulich machenden Rede nicht durchdrungen worden ist von dem innigsten heißesten Dank gegen ihn, den Geber aller guten Gaben, dessen Gefühle mögen sich wohl nie zu einer das wahrhaft Gute und Edle erreichenden Höhe emporzuschwingen vermocht haben. Nach vollzogener Einsegnung des Hauses sprachen noch 2 Kinder, ein Mädchen und ein Knabe wohlgewählte Worte des Dankes und der Freude zur Versammlung. Den Schluß machten einige gehaltvolle Bemerkungen und freundliche Ermahnungen des Herrn Grafen v. Zieten an die versammelten Gemeindeglieder und die Schuljugend. Was aber insbesondere dem Feste eine höhere Bedeutung verlieh, war die Anwesenheit der Gemahlin des Herrn Reichsgrafen von Hochberg, welche, das älteste ihrer Kinder, einen hoffnungsvollen Knaben an der Hand, in dem alten und neuen Schulhause erschien und ihr andächtiges Gebet mit dem der Gemeinden vereinigte. Die Glieder der Letzteren mußten durch solche Theilnahme an dem Schulwesen ihres Orts sich in hohem Grade beglückt fühlen und werden als treue und dankbare Unterthanen die schönen Erinnerungen gewiß nie vergessen, die sich an dieses Fest knüpfen.

Ratibor, 25. März. (Privatmittheilung.) Der gestrige Tag war für die hiesige evangelische Gemeinde ein Tag zwiefacher Feier, denn es wurde an demselben die Einführung des neuen Jauerschen Gesangbuchs mit der Confirmation junger Christen verbunden. Der Gesangbuchswechsel ist auf eine überaus glückliche Weise ohne allen Widerspruch von Statten gegangen und besonders dadurch erleichtert worden, daß eine sehr reiche Sammlung milder Gaben es möglich machte, noch vor dem Einführungstage des neuen Gesangbuchs 115 gebundene Exemplare an arme Familien unentgeltlich zu vertheilen, wobei besonders die Wohllöbliche Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. durch Uebersendung eines Geschenkes von dreißig Freiexemplaren uns zu dem innigsten Danke verpflichtet hat. Die Wohlthätigkeit hat aber auch sonst noch diesen Tag verherrlicht, denn die Confirmanden haben eine (hier gewöhnliche Sammlung zum Ankauf von Altarkerzen unter sich veranstaltet, die so reichlich ausgefallen war, daß ein bedeutender Ueberschuß zu einem andern kirchlichen Zwecke bestimmt werden konnte. Ferner hat eine christlich-fromme Frau eine schöne hellblaue Altar- und Kanzel-Bekleidung und eine andere eine werthvolle silberne Patene, der evangelischen Kirche zum Geschenk gemacht. Gott erhalte unter uns diesen Sinn!

Wissenschaft und Kunst.

Theater in Riga.

Mehrfach sich kreuzende, zum Theil sich widersprechende Notizen und Korrespondenz-Artikel über das Theater in Riga veranlassen uns, nachstehende, aus sicherer Quelle verbürgte Nachricht über jenes Institut zu geben.

Im Januar 1837 vereinten sich die Theaterfreunde Riga's und brachten, — nachdem sie den Entschluß gefaßt, ein neues, dauerndes Theater zu gründen, — mehr als Vierzehntausend Silber-Rubel durch freiwillige Beiträge zusammen, welche Summe theils zur Einrichtung des Gebäudes, zur Erneuerung der Dekorationen und Garderoben, hauptsächlich aber zu Reisegeldern und Sustentations-Gagen sämmtlich neu-engagirten Personal's verwendet worden sind. Obgleich der Direktor dieses Theaters, Herr von Holtei, nur seinem eigenen Wunsche gemäß, die unumschränkte Leitung übernommen und sich zur Führung auf eigene Rechnung verpflichtet hatte, mithin gar kein Grund vorhanden war, ihn früher seiner Verpflichtungen vor Ablauf ihrer Dauer zu entbinden, so hat doch der nach dem Tode seiner Frau von ihm ausgesprochene Vorschlag, die Direktion in andere Hände zu übertragen, wenig oder gar keinen Widerspruch gefunden, ist vielmehr fast allgemein mit Wohlwollen und Güte aufgenommen und befördert worden.

Der aus St. Petersburg nach Riga gekommene Sänger Herr Hoffmann, ein gewandter, rüstiger und wohlunterrichteter Mann, hatte sich nun zwar bereit erklärt, in Hrn. von Holtei's Stelle einzutreten, aber nur unter der Bedingung, daß ihm neuerdings ein nicht unbedeutender pekuniairer Zuschuß bewilligt und ausgezahlt werde. Eine Bedingung, die einerseits Niemand dem Hrn. Hoffmann verargen konnte, weil Herr von Holtei in seinem Etat offenbar zu weit gegangen war, die aber andererseits gewiß um so schwerer zu realisiren war, als die Neigung, neuerdings zu geben, wenn schon so große Opfer gebracht worden sind, Niemand zugemuthet werden darf. Der Zustand der Sache schien um so mißlicher, als Herr v. Holtei, um aus den traurigen Umgebungen seines zerstörten Haushaltes, aus dem Drange quälender Geschäfte zu entkommen, daneben freilich auch nur für das Theater (damals noch das seine) neue Engagements zu treffen, von Riga abgereiset war und jetzt sogar der persönliche Einfluß, den er auf seine Gönner hätte ausüben können, gänzlich fehlte.

Demnach mußte eine General-Versammlung sämmtlicher Interessenten stattfinden, welche, wie schon früher, der Präses des Theaterkomitee's, Herr Oberfiskal Hofrath von Cube leitete, und in welcher dieser menschenfreundliche und geistreiche Mann, wie eben auch schon früher, Alles so zu stellen und zu führen wußte, daß nicht nur Herr v. Holtei seiner Bitte gemäß, freundlich und in allen Ehren aus seinem Kontrakte entlassen, sondern auch dem Hen. Hoffmann, als neuen Direktor dasjenige zugestanden wurde, was er verlangte, und bei klarer Uebersicht der Verhältnisse zu gebrauchen glaubte.

So ist das Theater der Stadt Riga unter den günstigsten Auspizien neu konsolidirt — und wenn wir die Geschichte deutscher Theater durchgehen, wo finden wir im Publiko so viel thätigen Sinn, viel edle Bereitwilligkeit, so viel Einigkeit!? Von der Freundlichkeit, die der fremde Künstler (weiß er sich nur irgend Geltung zu gewinnen) in Riga erlebt, hat man anderswo vielleicht keinen Begriff, und wer es versteht, sich heimisch zu machen, der findet wohl nirgend so leicht eine trauliche Heimath, als in unserer Stadt.

o — o.

— Nourrit's Tod erregt, wie vorauszusehen war, in Paris die allgemeinste Theilnahme. Die Oper hat deshalb und zwar, wie man versichert, auf Antrag Duprez' einen Tag nicht gespielt. „Die Nachrichten, sagt der Temps, die aus Neapel über Nourrit's Tod einlaufen, sind in einem Punkte mangelhaft, indem sie nämlich den Einfluß der qualvollen Krankheit übersehen, an der er gelitten hat. Ein Mensch von so edlem Charakter, so vielem Gemüth und so tüchtigen Grundsätzen wie er, hat unmöglich einen so entsetzlichen Entschluß fassen und seine von ihm angebetete Familie verlassen können, wenn nicht ein physischer Anlaß vorhanden war, fähig, aus einem Aergerniß einen augenblicklichen Wahnsinn zu erzeugen."

— Die neulich von gewissen Seiten erhobenen Zweifel und Einsprüche gegen die Bedeutung und den Werth des großen Staatsstylisten Gentz sind (so berichtet ein süddeutsches Blatt) völlig im Charakter des schlechten und gemeinen Bestandtheils unserer Zeit und unserer Nation. Scheint es doch, das Prinzip der Gleichheit beherrsche uns in der unglücklichsten Anwendung: kaum erhebt sich eine Gestalt, ein Name, gleich soll er wieder herunter; alles Große, Ausgezeichnete, Vortreffliche weckt sofort den Ostracismus, damit nur die Mittelmäßigkeit, ja die Gemeinheit nicht in ihrer Niederträchtigkeit erscheine. Außer den Unredlichen, die geradezu aus Lüge und Bosheit eine falsche Meinung ausbringen, giebt es freilich auch Unkundige, die sich dann am leichtesten bethören lassen, wenn der Gegenstand nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist. Einem Blücher wird man seine Schlachten und Siege nicht absprechen können; aber ein Hardenberg, ein Metternich sind schon schwerer zu fassen, und einen Scharnhorst zu würdigen, wie vieler Einsicht, Kenntniß und Erfahrung bedarf es dazu nicht! Der Mann hat keine Schlachten geliefert; der Unkundige kann fragen, was er denn gethan? Sein König aber hat ihm mit allseitiger Beistimmung der unterrichteten Zeitgenossen in Berlin eine Statue gesetzt. Auch was Gentz war, wissen die Kundigen wohl, und wer das Zeugnisses braucht, frage den Fürsten von Metternich. Warum glaubt man den Mathematikern, wenn von den Verdiensten eines Mathematikers die Rede ist? In das Gebiet dieser Verdienste kann der gewöhnliche Tagesschriftsteller so wenig eindringen, als in das der Staatswirksamkeit. Der Streit über Gentz erinnert auch an einen ähnlichen, früherhin mit Ereiferung gegen das Andenken des Professor Kraus geführten. Der Mann war Lehrer der Staatswirthschaft zu Königsberg und allerdings ein seltsamer Kauz, sein Ruf aber groß, seine Thätigkeit fruchtbar. Als er gestorben war, sprachen ihm Adam Müller und Heinrich von Kleist (und das sind doch noch Namen! wie aber heißen die Detraktoren von Gentz??) alles Verdienst ab und meinten, er habe wenig geleistet und gewirkt. Seine Schriften freilich waren unbedeutend; fragt man aber Männer, wie den Minister von Stein, den Minister von Schrötter, den Präsidenten von Auerswald, so hörte man sein ungemessenes Lob, als eines Mannes, der durch sein Lehramt auf die ganze Provinz segenvoll eingewirkt, den Anbau des Landes gefördert, die wichtigsten Einrichtungen veranlaßt, ja auf die Gesetzgebung einen bedeutenden Einfluß geübt. Hier darf es, wie bei allen Männern solcher Art von eigener und einziger Stellung, und also auch von Gentz, mit Recht nach den Worten des Dichters heißen:

Wer den Dichter will verstehen,
Muß in Dichters Lande gehen!

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Etwas zur Verständigung!

Die Beilage dieser Zeitung vom 25. März, Nr. 71, enthält bei der Ankündigung eines ersten Lehrbuchs für Schulen von dem Direktor Joh. Gottfr. Hientzsch in Potsdam eine Bemerkung, bei der man zweifelhaft wird, ob solche zu Spaß oder Ernst geschrieben ist. Derselbe verwahrt seine Autorschaft vor einem, in meinem Verlage in 5r Auflage erschienenen und bereits in 12,000 Exemplaren verbreiteten Schulbuche unter dem Titel:

Erstes Lesebuch nach der Lautlehre des Seminar-Direktors Hientzsch und unter dessen Leitung ausgearbeitet von: K. Bretschneider, K. Elsner, G. Gnerlich, K. Herrfurth, G. Klose, D. Linke, K. Neugebauer, E. Pötschel, Elementarlehrern in Breslau,

und bemerkt zugleich, daß ich ungehöriger Weise bei meinen Anzeigen die Meinung hätte verbreiten wollen, das Buch sei von ihm allein, dem Direktor Hientzsch, ausgearbeitet. Wenn ich nun hierauf bestimmt erkläre, daß ich von dem von hier nach Potsdam versetzten Direktor Hientzsch kein erstes Lesebuch für Schulen habe in Verlag nehmen wollen, indem deren genug in Schlesien existirten, so vermochte er mich dennoch zur Uebernahme, indem acht hiesige Herren Lehrer Ihre Namen auf den Titel des Buches setzten und die Einführung in Schulen und dauerndes Interesse dafür versprochen; sie haben redlich Wort gehalten, denn 12,000 Exemplare sind in den Händen des Publikums. Der Absatz dieses Buches ist auf die hiesige Provinz berechnet, ob es von Hienzsch oder den acht Herren Lehrern, welche sich als Autoren auf dem Titel dazu bekennen, ausgearbeitet ist, konnte mir ganz gleichgültig sein, nur lag es in meinem Interesse, Hientzsch nicht als Autor genannt zu sehen, ich freue mich, durch seine jetzige Anzeige mit Bestimmtheit erfahren zu haben, daß er keinen Theil daran hat. Jeder Ankündigung über das Buch ist der vollständige Titel vorangesetzt, in dem angehängten Raisonnement das Publikum eines andern belehren zu wollen, müßte ein ganz kurioses Licht auf die Herausgeber geworfen haben, mir ist es nie eingefallen, es ist sogar mein Wunsch gewesen und ist es noch: „Jedermann möge die Ueberzeugung gewinnen, das Buch sei nicht von dem in Potsdam lebenden Direktor Hientzsch, sondern von acht in hiesiger Provinz lebenden und thätig im Schulfache wirkenden Lehrern abgefaßt, welche nur aus dankbarer Erinnerung an ihn, seinen Namen bei den folgenden Auflagen nicht weggelassen." Um übrigens den Direktor Hientzsch darüber zu beruhigen, als ob die magische Anziehungskraft seines Namens den Absatz des Buches bewirkt habe, möge er sich nur an sein Wochenblatt für Volksschullehrer erinnern, welches nach seinem Abgange von hier so an Abonnenten verlor, daß es nach einem Jahre nur noch 200 zählte und schlafen gehen mußte, denn mir, dem Verleger zu Gefallen, wollte es Niemand mehr mithalten. Dies zur Erläuterung des Ausfalles auf mich, die Vertheidigung des Buches mögen die Herren Herausgeber übernehmen.

Georg Philipp Aderholz in Breslau.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint:

Geschichte des Kaisers Napoleon,

von **P. M. Laurent.**



Mit 500 in den Text eingedruckten Holzschnitten
nach Originalzeichnungen von

Horaz Vernet.

Prachtausgabe in Lieferungen à 4 gGr.

Monatlich erscheinen 2—3 Lieferungen, jede von 2 Bogen Text und 10—12 Abbildungen.
☞ Die erste und zweite Lieferung ist bereits erschienen und vorräthig in der

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

C. Weinhold in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
(Verlag von J. J. Weber in Leipzig.)

Im Verlage der
Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung
Carl Weinhold in Breslau,
(Albrechtsstraße Nr. 53)
ist erschienen und zu haben und kann auch durch jede solide Buch- oder Musikalien-Handlung bezogen werden:
in Brieg durch C. Schwartz,
in Glatz durch A. J. Hirschberg,
in Gleiwitz durch A. Wlaslowsky,
in Hirschberg durch A. Waldow,
in Oppeln durch C. G. Ackermann und E. Baron,
in Reichenbach durch F. F. Koblitz,

Schlesisches Choralbuch,
zum Gebrauche für Seminarien und Landkirchen und zur häuslichen Erbauung frommer Familien, mit kurzen Zwischenspielen versehen
von
Adolph Hesse.
2te durchaus verbesserte und umgearbeitete Auflage.
Preis: 2 Rthlr.

In der Buchhandlung
Carl Weinhold in Breslau
(Albrechtsstraße Nr. 53) ist zu haben:
Enthülltes Geheimniß der Fabrikation eines dem Champagner vollkommen ähnlichen Bieres.
Von einem berühmten Chemiker erfunden.
Pr. 10 Sgr.
Mittelst dieser Vorschrift kann sich Jedermann auf chemische Art ohne irgend eine Vorrichtung ein sehr gesundes, erfrischendes, höchst wohlschmeckendes und dem Champagner vollkommen ähnliches Bier auf eine so billige Weise bereiten, daß 8 Flaschen nur etwa ½ Sgr. kosten.

Mittel wider entstandene Gehörschwäche und Taubheit. Pr. 10 Sgr.

Bei **Carl Weinhold** in Breslau
(Albrechtsstraße Nr. 53) ist zu erhalten:

Praktische Guitarr-Schule

oder
gemeinschaftliche Anleitung, in kurzer Zeit selbst ohne alle Notenkenntniß bekannte Lieder auf der Guitarre begleiten zu können. Nebst 365 Liedern mit Angabe der Begleitung nach dieser Methode. Zusammengestellt und allen Freunden und Freundinnen des Gesanges gewidmet von F. Samans. Pr. 1 Rtlr. 8 Gr.

Supplement zu Schillers Werken,
in der neuen Taschen-Ausgabe.

So eben ist in Stuttgart erschienen und in Breslau
bei Carl Weinhold
(Albrechtsstraße Nr. 53) zu haben:

Schillerlieder

von
Göthe, Uhland, Chamisso, Rückert, Schwab, Seume, Pfizer und Anderen.
Nebst mehreren Gedichten Schillers, die sich in den bisherigen Ausgaben von Schillers Werken nicht finden.
Mit Schillers Geburtshaus in Stahlstich.
Elegant geheftet. Für die Besitzer von Schillers Werken nur 12 Gr. (15 Sgr.)
Ladenpreis 22½ Sgr.

Schillers Werke. Neue Taschen-Ausg. 12 Bde. sind noch zu dem Subscr.-Preise von 3 Rtlr. 8 Gr. in vielen verschiedenen Einbänden, zu 4, 5, 6 und 7½ Sgr. bei mir zu haben.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die venerische

Krankheit der Pferde.

Eine monographische Beilage
zu den
Handbüchern der Kameralisten, Medizinalbeamten, Thierärzte, Pferdezüchter und Oekonomen,
von
Dr. J. L. Haxthausen,
Königl. Preußischem Hofrathe und Kreisphysikus in Neisse.
8. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Die gänzliche Unbekanntschaft mit der, unter den Zuchtpferden seit einiger Zeit vorgekommenen Seuche, „der sogenannten venerischen Krankheit," ist die Veranlassung gewesen, daß den Landwirthen bedeutende Nachtheile, daß dem Gestütwesen namhafte Aufopferungen, und daß den betreffenden Behörden überhaupt vielseitige Beschwernisse verursacht worden sind. Der Herr Verfasser der vorbezeichneten Schrift hat die Seuche in seinem Verwaltungs-Sprengel mehrere Jahre aufmerksam beobachtet und seine Erfahrungen über das Wesen, über die Kur und über die Verhütungsmaßregeln derselben naturgetreu verzeichnet, so daß das Werk als ein unentbehrliches Hülfsbuch für jeden mit der Pferdezucht beschäftigten Oekonomen, für Gestütsbeamte, für Physiker und Thierärzte betrachtet und empfohlen werden muß. Die Zeichen und die ärztliche Behandlung der Krankheit sind mit derjenigen allgemeinen Verständlichkeit vorgetragen, daß selbst der schlichte Landmann sich der ärztlichen Rathschläge und der Belehrungen über die bei dem Beschälwesen zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln, ohne fremde Beihülfe nutzbar wird bedienen können. Zur Zeit existirt keine selbstständige Abhandlung über diese eben so merkwürdige als gefährliche Krankheit, weshalb sich die Verbreitung der Schrift auch in solchen Provinzen von selbst erforderlich macht, wo die Seuche noch nicht ausgebrochen und beobachtet worden ist, damit die Pferdezüchter, Thierärzte und Medizinalbeamten vorkommenden Falls der Verlegenheit entgehen, die Erfahrung, — wie dies in Schlesien, Westpreußen, Litthauen, Hannover, Böhmen und in der Schweiz geschehen — durch empfindliche Opfer zu erlangen.

Literarische Anzeige.

Die Verlagshandlung von Graß, Barth und Komp. in Breslau gestattet sich, bei dem bevorstehenden Lektions-Wechsel in den resp. Unterrichts-Anstalten von Neuem auf nachstehende, in ihrem Verlag erschienene, zumeist längst beifällig aufgenommene Werke aufmerksam zu machen:

(Fortsetzung.)

Kabierske, J., Achtzig Vorlege-Blätter im Schönschreiben deutscher Schrift. 4. Im Umschlag. 12½ Sgr.
Kannegießer, K. L., Entwürfe zu Abhandlungen und Reden. Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler, besonders der obern Klassen der Gymnasien und höhern Bürgerschulen. 8. 15 Sgr.
Katechismus, Dr. Mart. Luthers, mit Bibelsprüchen, nebst den Evangelien und Episteln, Nachrichten aus dem Leben der Apostel Jesu und der Geschichte der Zerstörung Jerusalems. 8. 3½ Sgr. n.
Knie, J. G., Kurze geographische Beschreibung von Preußisch-Schlesien, der Grafschaft Glatz und der Preuß. Markgrafschaft Ober-Lausitz. Zum Gebrauch für Schulen. Erstes Bändchen. 8. 8 Sgr.
— — Desselben Werkes zweites Bdchn. 8. 15 Sgr.
— — Neuester Zustand Schlesiens. Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde. Zweite verbess. Aufl. 8. geheftet. 5 Sgr.
Latzel, J. J., Elementar-Lesebuch, oder Leitfaden, auf die natürlichste und geschwindeste Weise mit Hülfe der Lesetafel lesen und Rechtschreiben zu gelangen. 9te Aufl. 8. 1½ Sgr.
Morgenbesser, M., Schulgesänge zum Gebrauch für Volksschulen. 3te verbess. Aufl. 8. geh. 2 Sgr.
— — Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit nützlichen Lehren begleitet, besonders für Bürger- und Landschulen. 18te Aufl. 8. 6 Sgr.
— — Anweisung zum richtigen Gebrauch und zum Verständniß der biblischen Geschichte. 2te Aufl. 8. 10 Sgr.
Morgenbesser, M., Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Erstes Heft. 8te verbesserte Aufl. 8. gebd. 6 Sgr.
— — Desselben Werkchens zweites Heft. 2te verbess. Aufl. 8. gebd. 6 Sgr.
— — Desselben Werkchens, drittes Heft. 8. gebd. 6 Sgr.
— — Die Auflösungen zu vorstehenden 3 Heften 8. geh. à 3 Sgr.
Prudlo, Beispiele zur Einübung der bürgerlichen Rechnungsarten. Dritte ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Aufl. 10 Sgr.
— — Lehrbuch der ebenen Geometrie, zunächst für seine Schüler und zum Selbstunterricht abgefaßt. Mit 6 Figurentafeln. 8. 1 Rtlr.
— — Lehrbuch der körperlichen Geometrie oder der Stereometrie, mit Rücksicht auf die Knie'sche Modellen-Sammlung für seine Schüler, vorzüglich aber zum Selbstunterricht abgefaßt. Mit 6 Figurentafeln. 8. 1 Rtlr.
— — Lehrbuch der ebenen Trigonometrie zum öffentlichen Gebrauche und zum Selbststudium, mit einem zugehörigen Anhange der Theorie der Logarithmen. Mit 1 Kupf. 25 Sgr.
Runge, Dr. F., Grundlehren der Chemie für Jedermann, besonders für Aerzte, Apotheker, Landwirthe, Fabrikanten, Gewerbetreibende und alle Diejenigen, welche in dieser nützlichen Wissenschaft gründliche Kenntnisse sich erwerben wollen. 2te verm. Aufl. 8. broch. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Sauermann, F. W., Anweisung zum Unterricht im Rechnen in Stadt- und Landschulen für Lehrer, besonders für seine Schüler herausgegeben. 8. 15 Sgr.
— — Aufgaben für das Kopfrechnen und Vorlegeblätter mit Aufgaben für das Tafelrechnen. 8. 12½ Sgr.
Schnabel, T., Erstes Buch für Kinder, oder Uebungen im Lesen, Sprechen und Denken. Nebst einigen Uebungsblättern zum Schreiben, zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. 6te verbesserte und verm. Aufl. 8. 3 Sgr.
— — Zweites Buch für Kinder, oder Lese-Uebungen zur Bildung des sittlichen Gefühls, zur Uebung der Denk- und Urtheilskraft. 2te vermehrte Aufl. 8. 8 Sgr.
— — Der Rechenschüler, oder theoretisch-praktisches Rechenbuch für die Schuljugend zur Wiederholung und Uebung im schriftlichen Rechnen. Erste Abtheilung, die vier Grundrechnungsarten enthaltend. 8. 6 Sgr.
— — Desselben Werkes zweite Abtheilung, enthaltend die Lehre von den Brüchen, Regel de tri, die Gesellschaftsrechnung, zusammengesetzte Regel de tri und Kettenrechnung. Dabei ein Anhang von den Decimal-Brüchen. 8. 7½ Sgr.
Die Auflösungen hierzu in 2 Heften. à 2 Sgr.
Schneider, Dr. R., Die Vertheilung und Verbreitung der schlesischen Pflanzen, nachgewiesen in 14 Gebieten der schles. Flora. Nebst einem Anhange über die Vergleichung der schlesischen Flora mit der britischen, und einer botanischen geognostischen Karte von Bunzlau. 12. geh. 20 Sgr.
Stenzel, G. A., Grundriß und Literatur zu Vorlesungen über deutsche Staats- und Rechtsgeschichte nach Eichhorn, und mit steter Beziehung auf dessen deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. 8. 15 Sgr.
Taschka, C., Schulvorschriften in Stufenfolgen für geübtere Kinder in Stadt- u. Landschulen. Mit besonderer Rücksicht auf Oberschlesien entworfen. Erstes Heft, mit 88 deutschen und 32 polnisch-englischen Vorlegeblättern in deutscher und englischer Currentschrift. 4. 10 Sgr.
Thiemann, K., Zeittafeln der Weltgeschichte für Bürgerschulen. 4. Zweite Auflage. 5 Sgr.
— — Italienische Chrestomathie, mit grammatikalischen Tabellen und einem Register der schwersten Wörter und Redensarten. gr. 8. 10 Sgr.
— — Vorübungen zur Erlernung der französischen Sprache, für Anfänger. Dritte Auflage. 8. 7½ Sgr.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Musikalien,

im Verlage
von **F. E. C. Leuckart in Breslau.**

Philipp, Songe et Vérité, XII Etudes caracteristiques pour le Pianoforte. Pr. 2 Rtlr.
Scholz, W. E., (fürstlich Oehringscher Hofkapellmeister), Sechs Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Pfte. Op. 10. 20 Sgr.
Taubert, Guill., Deux Sonatines pour le Pianoforte. Op. 44. No. 1. 2. à 15 Sgr.
Tauwitz, Ed., Trost, Gedicht von Ferrand, für eine Singstimme mit Pianoforte- und Hornbegleitung. Op. 14. 7½ Sgr.
— — **Vier Lieder,** für eine Singst. mit Pfte. Op. 15. 15 Sgr.
Stimpel, Der Frühling im Wintergarten, Walzer f. Pianof. 10 Sgr.
Curschmann, Fr., Ungeduld (Dein ist mein Herz), Lied mit Pfte. 7½ Sgr.

Kirchenmusik.

Hahn, B., (Domkapellmeister), Messe zur feierlichen Consecration und Inthronisation Seiner Fürstlichen Gna-

den des Hochwürdigsten und Hochgebornen Herrn Leopold Grafen von Sedlnitzky, Fürst-Bischof von Breslau. Für 4 Singstimmen mit Orchester. In Partitur. 3 Rtlr.

Philipp, B. E., Deutsche Messe für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgel 1 Rtlr. 5 Sgr.

Richter, E., Zwei religiöse Gesänge; „Volat avis sine meta etc." und „Erhöre mich, wenn ich rufe etc." für zwei Tenor- und zwei Bassstimmen, mit Pianoforte- oder Orgel-Begleitung. (Partitur und Stimmen). Op. 12. 16 Ggr

---

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen:

Fünf Lieder,

Lied der Freundschaft, von Dach; Gesang und Wein, von Bornemann; Das Mährchen vom Knüppel aus dem Sack, von Hoffmann; Der Geist aus Nummero Drei, von Kopisch; Sangreigen der Libellen, von Hoffmann;

für ein- und zwei Männerchöre in Musik gesetzt von

Ernst Richter.

Op. 14. Partitur und Stimmen 1 Rtl.

Es ist dem Verleger eine Freude, allen Sängern mehrstimmiger Männergesänge und allen Liedertafeln die vorstehenden Gesänge unsers Richter überliefern zu können, besonders da das Verlangen gerade dieser, schon aus dem Manuscript allgemein liebgewonnenen Lieder, vielfach ausgesprochen wurde.

Beim Antiq. Schlesinger,

Kupferschmiedestraße Nr. 31, ist zu haben: Schlesische Edicten-Sammlung (Die Korn'sche) 2c. 2c., vom Jahre 1740 bis 1805, in 28 Bdn., nebst Register, 4., statt 70 Rtl. für 20 Rtlr. (schönes Exemplar). Rabe, sämmtl. Preuß. Gesetze u. Verordnungen 2c., complet, 19 Bde., 1816 — 23, schön gebunden für 18 Rtlr. Gräff, sämmtliche von Kamptz'schen Verordnungen, 5 Bde. 1830, f. 4½ Rtlr. Richters Repertorium d. Preuß. Gesetze, 7 Bde., 1832 bis 35, statt 18 Rtlr. für 5 Rtlr. Kretzschmers Repertorium d. Königl. Preuß. Gesetze, 1836, statt 8 Rtlr. für 5 Rtlr.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung der zur Kaufmann C. A. Kubraßschen Concurs-Masse gehörigen beiden Zucker-Raffinerie-Aktien Nr. 31 u. Nr. 191, deren Werth nach den zuletzt stattgefundenen Verkäufen zu 1400 Rthlr. angegeben ist, haben wir einen Termin auf

den 1. Mai c. a. Vormitt. um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Nitschke anberaumt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 15. März 1839.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. II. Abtheilung.

Behrends.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Hof-Baurath Fellerschen Erben gehörigen Grundstücks, Sandstraße Nr. 12 und Heilige-Geiststraße Nr. 21, Behufs der Theilung, wovon nach der Durchschnitts-Taxe das erstere auf 34,941 Rthlr. 20 Sgr. 1½ Pf., das andere auf 14,482 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, haben wir einen Termin

auf den 13. Sept. c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Februar 1839.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Ohlauer Straße sub Nr. 924—25 des Hypothekenbuches, neue Nr. 11 und 16 der Altbüßerstraße belegene Gasthaus, zum großen Christoph genannt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1838 beträgt nach dem Durchschnittswerth 23,972 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf.

Der Bietungs-Termin steht

am 2. Juli 1839, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner im Parteienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden zu diesem Termine die, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Rosine, geborne Hincke, verwittw. Kretschmer May und der gewesene Kretschmer Johann Gottlieb Pfeiffer, jetzt dessen unbekannte Erben, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame vorgeladen.

Breslau, den 27. November 1838.

Königliches Stadt-Gericht, 1. Abtheilung.

Behrends.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Kopain im Grenz-Bezirke bei Neu-Berun, sind am 24. Novbr. v. J. bei einer dort unternommenen Haus-Revision in einem offenen, dem Dorf-Scholzen Uszok gehörigen Schuppen,

9 Stück Kattun und
2 = baumwollner Manchester,
45 Pfund schwer,

in Stroh versteckt gefunden, und als wahrscheinlich eingeschwärzt, in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich spätestens innerhalb 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser öffentlichen Bekanntmachung, in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte und deren steuerrechtlichen Besitz darzuthun, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der Loosung jener Waaren vollzogen und damit nach Vorschrift des §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 14. Februar 1839.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung: der Regierungsrath

Riemann.

Bekanntmachung.

Der Bau einer neuen Brücke mit vier Eisböcken auf der Berliner Kunststraße vor Lissa, über die Weistritz, soll mit Einschluß der Materialien in Entreprise gegeben werden. Zur Angabe der Forderungen haben wir einen Termin auf

Freitag den 5. April c.
Vormittags 11 Uhr

in dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt, zu welchem cautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen nebst Anschlag und Zeichnung täglich in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 8. März 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.
Freiwilliger Verkauf.

Bei dem Ober-Landesgericht zu Posen sollen die im Adelnauer Kreise belegenen und zum landschaftlichen Verbande gehörenden adelichen Güter Mącznikі, dessen Taxe auf 18,043 Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.; Podkoce, dessen Taxe auf 14,933 Rtlr. 20 Sgr. 5 Pf., und Boczkow I. und II., deren Taxe zusammen auf 37,383 Rtlr. 18 Sgr. 5 Pf. festgestellt worden sind, in termino den 29. April 1839 Vormittags 10 Uhr an öffentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Die Taxen, Hypothekenscheine und Kaufbedingungen können in der Registratur daselbst eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Die städtische Branntwein-Brennerei nebst den dazu gehörigen Gebäuden soll im Einverständnisse der Stadt-Verordneten den 6ten April d. J. meistbietend verkauft werden, wozu Kaufwillige wir hiermit einladen. Der Termin wird in unserem Sitzungszimmer abgehalten und sind die Verkaufsbedingungen während der Amtsstunden in unserer Kanzlei einzusehen.

Ohlau, den 25. Febr. 1839.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Die Oekonomie der herzoglichen Güter Ober- und Nieder-Peuke im hiesigen Kreise und Fürstenthum, an der Hauptstraße nach Breslau belegen, 2½ Meile von der Hauptstadt, 1½ Meile von hier entfernt, soll vom 15. Juni c. ab auf 12 Jahre im Wege der Submission meistbietend verpachtet werden, wobei im Allgemeinen bemerkt wird: daß zu diesem Amt in Pacht gegeben werden das herrschaftliche Schloß nebst Garten und Orangeriehäuser, die Brau- und Brennerei und Kretscham-Nutzung, gegenwärtig mit 500 Rtl. in Pacht ausgethan, die beständigen und unbeständigen Gefälle und die Dienste der Einsassen, und die Vorwerkswirthschaft mit sämmtlichem vorhandenen todten und lebenden Inventario, zu welcher an Vorwerksflächen gehören: 25 Morgen 61 Q.-R. Gärten, 2017 Morgen 22 Q.-R. Ackerland, 215 Morg. 70 Q.-R. Wiesen, 39 M. 46 Q.-R. Hutungsland, 5 M. 33 Q.-R. Teichland, 140 Morgen Gräben und Gräserei, 70 M. Straßen, Wege und Unland — zusammen 2512 Morgen 52 Q.-R.

Die hierzu gefertigten Pachtbedingungen, nebst den Grundsätzen und resp. Bedingungen für das Submissionsverfahren sind vom 15. d. Mts. ab in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit einzusehen, und können die Amts-Realitäten danach ebenfalls bei, von uns eingeholter, Anweisung in Augenschein genommen werden.

Alle, welche hiernach geneigt sind, diese Pacht zu übernehmen, wollen ihre Erklärung unter den vorgelegten Bedingungen bei bestimmter Angabe ihrer Qualifikation, Vermögens-Verhältnisse und des Pachtgebots bis zum

1. Mai d. J. Abends 6 Uhr

wohl versiegelt und mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte für das herzogliche Amt Peuke" an uns franco einsenden, worauf jeder Submittent innerhalb 4 Wochen die Vorbescheidung zu gewärtigen hat, und für den annehmlichst-Bietenden die herzogliche Genehmigung zum Zuschlag eingeholt werden soll.

Oels, den 5. März 1839.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Fürstenau bei Canth, an der Straße zwischen Breslau und Schweidnitz, soll von Johanni 1839 ab anderweitig aus freier Hand verpachtet werden, und haben sich pachtlustige und cautionsfähige Brauer deshalb in der hiesigen Amts-Kanzlei zu melden, und die Bedingungen einzusehn.

Das Domainen-Amt Fürstenau.

Bekanntmachung.

Auf der Galmei-Muthung Helena bei Scharlei ist eine 46½ zöllige Dampfmaschine zur Wasserhaltung erbaut und die erforderliche Erlaubniß zur Ingangbringung derselben nachgesucht worden.

Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht und alle Diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vier Wochen und spätestens in dem zu diesem Behuf am 22. April c. a. in meiner Kanzelei anstehenden Termine bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigens dann spätere Einwendungen zurückgewiesen, und der nachgesuchte Erlaubnißschein zur Ingangbringung der Maschine ertheilt werden wird.

Beuthen, den 22. März 1839.

Der Königliche Landrath

Graf Henkel von Donnersmark.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der hiesige Fleischer Friedrich Schmiedel und seine Braut, die unverehelichte Caroline Sorkalla, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 11. Febr. 1839, die hierorts observanzmäßig geltende Gütergemeinschaft nach Wenzeslaus'schem Kirchenrecht unter sich ausgeschlossen haben.

Creutzburg, den 12. März 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Aus hiesiger Stammschäferei können noch 200 Zuchtmuttern, zum größeren Theil 2 und 3jährig, zur Abnahme nach der Schur verschlossen werden; ferner stehen 100 Stück mit Bohnen gemästete Hammel zum Verkauf.

Reichen bei Namslau, im März 1839.

Eine ganz neue Buchdruckerei, mit zwei eisernen Pressen und circa 60 Centner Schriften, bei deren Einrichtung besonders darauf gesehen wurde, sowohl Arbeiten für Buchhändler, als auch Accidenz-Arbeiten auf das zweckmaßigste ausführen zu können, ist zu verkaufen. Sämmtliche Schriften, Einfassungen, Linien, Quadraten, Durchschuß 2c. sind mit der größten Accuratesse nach dem Viertelpetit-System gegossen, dessen Annehmlichkeiten zu bekannt sind, als vorher erst dieselben empfehlen zu müssen. Die näheren Kaufsbedingungen sind durch die Herren Lehmann und Mohr in Berlin, welche auch auf Verlangen Proben der vorhandenen Schriften 2c. verabreichen, zu erfahren.

Empfehlung.

Als Commissionair in allen Branchen empfiehlt sich ergebenst und bittet um geneigte portofreie Aufträge:

Bassiner, wohnhaft im Kronprinz.

Eine neue Sendung

von den mit so vielem Beifall aufgenommenen Etuis, enthaltend: 100 Stück feine Bremer Cigarren, eine schöne lederne Cigarrentasche, eine Cigarrenspitze und ein Kästchen mit Reibzündschwamm,

Alles zusammen für

40 Sgr.,

empfiehlt:

M. Schlochow,

Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post.

Fein Porzellan- und gläsernes Kinder-, Koffee- und Tafel-Service in allen Größen; einige 100 Groß große und kleine starke Zinn-Löcher-Knöpfe, wie auch Gummi-Schuhe, empfiehlt zu billigen Preisen:

H. E. Neugebauer.

Albrechtsstr. Nr. 29, der Post vis-à-vis.

Obstwein,

à Flasche 5 Sgr.

Von dem so sehr beliebten und allgemein für gut anerkannten Obstwein habe ich wieder eine bedeutende Zufuhr erhalten, und empfehle denselben sowohl in ganzen Gebinden zum Wiederverkauf, als auch im Einzelnen bestens.

C. R. Kullmitz,

Ohlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Zur Nachricht für Reisende, besonders für die, welche die Leipziger Messe besuchen.



Das Dampfschiff „Stadt Dresden" fährt bis zur Vollendung der Eisenbahn täglich früh 7 Uhr von Dresden nach Riesa, trifft daselbst nach 10 Uhr, vor Abgang des Dampfwagens nach Leipzig, ein, und fährt an demselben Tage Mittag zwischen 11 und 12 Uhr wieder nach Dresden zurück.

Passagier-Tarif:

von Dresden bis Riesa 18 Ggr. à Person,
von Riesa bis Dresden 12 Ggr. à Person.

Anmeldungen für Passagiere sind auf dem Comptoir der Gesellschaft, Altmarkt- u. Scheffelgassen-Ecke Nr. 151, 2 Treppen, so wie ¼ Stunde vor Abgang des Schiffes am Bord zu machen.

Dresden den 24. März 1839.

Die Direction der Königl. priv. Sächs. Dampfschifffahrtsgesellschaft.

Die Mitglieder der Erholungs-Gesellschaft werden hierdurch zu einer General-Versammlung auf

Montag den 1. April Nachm. 4 Uhr

eingeladen. Für die Nichterscheinenden wird angenommen, als träten sie der Mehrheit der Stimmen bei. Breslau, d. 26. März 1839.

Die Direction.

Zur Tanz-Musik

den 2ten Oster-Feiertag ladet ergebenst ein:

J. Tiede, in Rothkretscham.

Schluß-Ball

des Privat-Donnerstags-Vereins im Zahn'schen Saale den 2. April.

Der Vorstand.

Gasthof-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zu fernerer gütiger Beachtung und zahlreichem Zuspruch mit meinem neu ausgebauten, wohl eingerichteten und am Ringe belegenen Gasthofe nebst Wein-Handlung „zum deutschen Hause" und verspreche, mich nach wie vor, durch prompte, reelle und billige Bedienung des mir bisher geschenkten Zutrauens würdig zu machen.

Cosel, den 24. März 1839.

J. W. Pospiech, Gastwirth.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein in Glatz unter der Firma „F. Bartsch aus Breslau" geführtes Geschäft an meinen dortigen Geschäftsführer Herrn E. Sabeck mit allen Activa und Passiva käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, es auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Breslau, den 26. März 1839.

F. Bartsch.

Mich auf Vorstehendes beziehend, bitte ich, das obiger Firma geschenkte Vertrauen nunmehr auf mich übertragen zu wollen.

E. Sabeck.

Die Masche Goldperlen 6½ und 7 Sgr. 5 Maschen 1 Rthlr.; schwarze Schmelz-Colliers à 12½ Sgr., bei M. R. Lobethal, am Carlsplatz und Goldne Radegasse; auch kann ein Bursche von ordentlichen Eltern sogleich bei mir antreten.

Fünf antike Marmorbüsten sind billig zu verkaufen und zur Besichtigung aufgestellt Weidenstraße Nr. 26.

☞ Ein grauer, sehr zahmer Papagei, welcher gut abgerichtet im Pfeifen mehrerer Stücke und im Sprechen, ist zu verkaufen im Gasthofe zum goldnen Löwen am Schweidnitzer Thor.

Wohnungen mit und ohne Meubles sind zu vermiethen, Albrechtsstr. Nr. 8.

Auf dem Naschmarkt Nr. 48 bei dem Tapezier Kolleger ist eine möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen, auch als Absteige-Quartier zu benützen.

Zu vermiethen

sind Antonienstr. Nr. 36, neben dem Storch, im zweiten Stock, zwei Stuben vorn heraus, nebst Küche und Beigelaß, auf Joh. c. zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen.

Ohlauer Str. Nr. 83, Eckhaus der Schuhbrücke, ist ein großer trockener Keller, vorn heraus, zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere ist beim Haushälter Wolfsdorf im Hause zu erfragen.

Wohnungs-Anzeige.

Herrenstraße Nr. 27 ist die erste Etage von Johanni a. c. zu vermiethen und das Nähere darüber im Comtoir zu erfragen.

Vor dem Ohlauer Thore, Vorwerksstraße Nr. 6, ist für einen soliden Miether eine freundliche Wohnung von zwei Stuben und Küche nebst Gartenbesuch sogleich zu beziehen.

Verwittwete Rendant Otto.

Allerbilligste Damenhüte!!

Von österreich. Häusern erhielt ich ein großes Lager **Damen-, Mädchen- und Kinderhüte,** sämmtlich nach den **neuesten Wiener** Façons, in allen Farben und Mustern und von dem feinsten diesjährigen Spahngeflecht. Alle diese Hüte sind durch und durch **dreifach,** daher sehr dauerhaft. Kinder- und Mädchenhüte kosten à Stück 4—10 Sgr.; Damenhüte 14 Sgr. Auch habe ich die feinsten **Köperhüte,** welche gemusterten Atlashüten täuschend ähnlich sehen, und nur 16—20 Sgr. kosten. Ich ersuche alle geehrten Damen, Sich gefälligst überzeugen zu wollen, daß Niemand solche dauerhafte, schöne und nach der neuesten Mode gemachte Hüte billiger verkaufen kann.

Eben so erhielt ich von **Schweizer, Brüsseler, Florentiner** und andern auswärtigen Strohhutfabriken große Commissionslager von **Strohhüten,** welche ich zu wirklichen Fabrikpreisen, also 10, 20—30 Sgr. das Stück **billiger** verkaufen kann, als sie bisher von den Reisenden angeboten wurden. Damenhüte habe ich von 22 Sgr., Mädchenhüte, bunt und weiß, von 11 Sgr. an. **Wiederverkäufer, welche Hüte Dutzend- oder Schockweise von mir kaufen, erhalten überdies noch einen bedeutenden Rabatt.** — Ich erlaube mir zu bemerken, daß ich **nur diesjährige,** also keine ungenähte, gewaschene, veränderte, oder Ramschwaare haben kann, weil ich mein Putzgewölbe erst vorigen Herbst eröffnete, und im Winter keine Stroh- und Spahnhüte führte.

Friederike Gräfe aus Leipzig,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke hieselbst.

Hummerei Nr. 3, verkäuflich ohnweit Breslau, links d. O.:
4 Rittergüter im Preise von 10, 18, 26, 28000 Rtlr.
7 Rittergüter im Preise von 24, 26, 28, 30, 32, 36, 38000 Rtlr.
8 Rittergüter im Preise von 40, 44, 45, 46, 48, 50, 52, 55000 Rtlr.
6 Rittergüter im Preise von 60, 65, 70, 75, 85, 100,000 Rtlr.
7 Freigüter im Preise von 7, 10, 11, 12, 18, 20, 30,000 Rtlr.

Aus der chemischen Produkten-Fabrik von J. A. Karuth u. Komp. verkaufen:
Bestens ausgetrocknete harte Wasch-Seife,
der Ctr. 15 Rthlr. 15 Sgr., d. Pfd. 4½ Sgr,
Cocusnußöl-Seife in Stegen, der Ctr. 18 Rtlr., das Pfd. 5½ Sgr.,
dito wohlriechende und reine in kleinen Stückchen, das Pfd. 8 Sgr.,
weiche Palmöl-Seife in Fäßchen zu ½ Ctr., der Ctr. 9½ Rtlr.,
feinsten weißen Schellack, das Pfd. 1 Rtlr., in Partieen billiger; und
stärksten Chlor-Kalk, der Centner 10 Rtlr.

Franz & Joseph Karuth,
Elisabeth-Straße Nr. 10.

Bekanntmachung und Dank.

Endesgenannter sieht sich verpflichtet, da Herr Anton Pelz seine öffentliche Bekanntmachung: in kürzester Zeit gut schreiben zu lehren, immer noch verzögert, seinen Dank für das von ihm erlernte gute regelrechte Schreiben binnen 12 Stunden abzustatten, und ersucht hiermit Jedermann, da Herr Pelz so liberal ist, den Zutritt, auch ohne am Unterricht Theil zu nehmen, Jedem zu gestatten, damit man sich zuvor von seiner durchaus praktischen Lehr-Methode überzeugen kann, dies ja nicht unbeachtet zu lassen. Die Resultate, welche aus dem Schreib-Institute des Herrn Anton Pelz hervorgegangen, sind durchaus erfreulich, wovon sich Jeder durch die vorhandenen Handschriften sämmtlicher Theilnehmer überzeugen wird, und das schöne regelrechte Schreiben des Herrn Pelz, sowohl vor- als rückwärts, als auch von allen Seiten, ohne seinen Standpunkt zu verändern, bleibt etwas Merkwürdiges.

W. Eichner, Handlungs-Commis.

Tüchtige Töpfer-Gesellen

welche auch in der Oefenarbeit firm sind, finden Beschäftigung für ein angemessenes Honorar beim Unterzeichneten. Auch ist derselbe nicht abgeneigt, solchen Gesellen, welche ihre Profession gründlich verstehen und einen moralischen Lebenswandel führen, eine verhältnißmäßige Vergütigung der Reisekosten zu gewähren.

Rosenberg (in Obeschlesien), den 14. März 1839.
Friedrich Schale, Töpfermeister.

Oefen-Verkauf.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiknm gebe ich mir die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß bei mir alle Sorten Oefen, worunter auch die so sehr beliebten feinen weißen Berliner Schmelz-Oefen zu billigen Preisen zu haben sind.

Rosenberg, den 14. März 1839.
Friedrich Schale, Töpfermeister.

Neue Modelle

von gezogenen seidnen Hüten erhielt und offerirt:
die Damen-Putz-Handlung
T. S. Schröder,
Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Verkaufs-Anzeige.

Ein completter Einspänner, bestehend aus einem dauerhaften, bequemen, dreisitzigen Stuhlwagen mit Lederverdeck und einem 8jährigen polnischen Pferde, steht billig zu verkaufen. Das Nähere beim Haushälter im Rothen Löwen, Kupferschmiedestraße.

Vorzügliche alte Rheinweine:
Rüdesheimer Berg, incl. Fl., 20 Sgr.
Geisenheimer „ „ 20 „
Marcobrunner „ „ 22½ Sg.
Niersteiner „ „ 15 Sgr.
Oppenheimer „ „ 12½ Sg.
Rüdesheimer Hinterhäuser 1 Rthlr.
Hochheimer Domdechanei 1¼ Rthlr.
lagern in Commission bei
Willert & Geisler,
Albrechts Str. Nr. 13.

Guts-Verkauf.

In der Nähe sowohl als in der schönsten Gegend Breslaus, ist ein Rittergut von circa 1300 Morgen Fläche baldigst zu verkaufen. Der Acker besteht aus Boden erster Klasse. Das Schloß ist schön und von reizenden Anlagen umgeben. Das Nähere sagt

F. Mähl,
Altbüsser-Straße Nr. 31.

Ein Knabe gesitteter Erziehung kann bald als Lehrling eintreten bei

Röhmer,
Universitäts-Bibliothek-Buchbinder,
Neue Sandstraße Nr. 3.

Neue und gebrauchte Stuhl- und Plauwagen, mit halbem und ganzem Leder- und Drillich-Verdeck, werden billig verkauft: Messerstraße Nr. 24.

Einige Mutterklötzer und unausgearbeitete Spindeln, so wie ein alter Chaisewagen sind billig zu verkaufen vor dem Nikolaithor, Fischergasse im Rähmgarten.

צלפסח

empfiehlt sich mit verschiedenen Backwaaren ganz ergebenst:

H. Jungmann,
Goldene Radegasse Nr. 9, par terre.

Lokal-Veränderung.

Unser Lager Englischer Manufaktur-Waaren während der Messen in Leipzig befindet sich jetzt Catharinen-Str Nr. 372 im Hause der Herren Frege & Comp.

Gebr. Dyhrenfurth.

Herrenhüte neuester Form

sind à 1⅙, 1½, 1¾, 2 Thlr. in bester Qualität und in Auswahl vorräthig bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein Wirthschaftsschreiber, welcher der polnischen Sprache mächtig, der Feder vollkommen gewachsen ist, und gute Zeugnisse über seine Führung aufweisen kann, findet zu Johanni d. J. als solcher eine Anstellung. Näheres hierüber erfährt man Weißgerbergasse Nr. 29.

Ein Lehrling

wird in eine Tuch- und Kleiderhandlung verlangt. Das Nähere Ohlauerstr. Nr. 34 bei J. Fränkel.

Feinste Pariser Filz-Hüte

in neuester Façon empfing heute und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung

Breslau, den 25. März 1839.
Philipp Kubitzky,
Elisabeth-Straße Nr. 12.

Ein Spezerei-Waaren und Wein-Geschäft.

ist mit sämmtlichen Beständen baldigst zu verkaufen; das Nähere wird auf portofreie Anfragen die Expedition der Breslauer Zeitung nachweisen.

Papierfabrik-Verkauf.

Eine, zu jeder Jahreszeit mit überflüssig großer Wasserkraft versehene, gut eingerichtete, laudemialpflichtige, schuldenfreie Papierfabrik in Schlesien, welche dem Begehr nach ihrem Fabrikate kaum zu genügen vermag, soll aus freier Hand und ohne weitern Handel für wenigstens 15 Tausend Thaler Preußisch Courant verkauft werden. Zehntausend Thaler des Kaufpreises sind bei Abschluß des Kontrakts baar, oder in Preußischen Staatspapieren nach Cours zu zahlen, der Ueberrest kann zur ersten Hypothek darauf eingetragen werden.

Auf portofreie Anfragen, welche jedoch, von Kommissionairen ausgehend, unbeachtet bleiben würden, wird unverzüglich nähere Auskunft ertheilt von David Doussin in Bunzlau.

Eine fast noch ganz neue viersitzige Fenster-Chaise steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, vor dem Ohlauer Thore, auf der Besitzung des Leder-Fabrikanten Herrn Bartsch in Breslau, woselbst das Nähere zu erfahren.

Einladung nach Oswitz.

Da ich mich als Schankwirth in der Brauerei zu Oswitz etablirt habe, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch, und empfehle mich hierdurch ergebenst.

Kranz,
Schankwirth in der Brauerei zu Oswitz.

Echt Holländische Doppel-Mops-Carotten
das Pfd. 12½ Sgr., das Loth 6 Pf.
erlaube mir mit Recht als eine höchst vorzüglich gute Prise Tabak zu gütiger Abnahme ergebenst zu empfehlen.

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Große Rosinen,
das Pfd. 3 gGr., in Fässern billiger,
Weizen-Mehl,
Caroliner Reis,
in Tonnen und einzeln billiger, als solcher bereits empfohlen, verkauft am ehemaligen Sandthor:

F. A. J. Blaschke.

Smirner-Cibeben und Java-Reis

sind abzulassen bei C. F. Wielisch, Ohlauer Straße Nr. 12.

Filz-Hüte,
feinster Qualität, empfingen direkt aus Florenz

Stern & Weigert,
Nikolai-Straße Nr. 80.

Offene Schreiberstelle.

Ein unverheiratheter, junger Mann, welcher eine gute Hand schreibt, findet sofort hierorts eine Anstellung. Näheres bei Herrn Militsch, Reuschestraße Nr. 47, 2te Etage.

Wer die Agentur für eine bedeutende Hamburger Cigarren- und Tabaks-Fabrik zu übernehmen geneigt ist, beliebe seine Adresse unter den Buchstaben H. D. Reusche Straße im Gasthofe zum goldnen Schwerdt abgeben zu lassen.

Sofort zu vermiethen ist ein verschlossener Platz, 15 Ellen lang, 18 Ellen breit, kleine Groschengasse Nr. 12.

Angekommene Fremde.

Den 26. März. Gold. Schwert: HH. Kfl. Houben a. Hamburg und Liebrecht aus Namslau. — Rautenkranz: Hr. Director der Taubstummen-Anstalt Jencke a. Dresden. — Weiße Adler: Hr. v. Prittwitz a. Reichthal. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Frölich aus Neisse. — Blaue Hirsch: Fr. v. Knobelsdorff a. Leubus. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Rendant Püschel a. Zobten. Hr. Gutsb. v. Randow a. Kreike. — Gold. Gans: Hr. Part. v. Potocki a. Inowraclaw. HH. Gutsbesitzer Baron v. Sauerma a. Ruppersdorf, Graf v. Dyhrn a. Oels u. Baron v. Quernheim a. Esdorf. Hr. Lieut. Graf v. Toll a. Polen. Hr. Rentmstr. Schönfeld a. Simmenau. Hr. Student Graf v. Morstyn a. Berlin. — Gold. Löwe: Hr. Apoth. Ertel a. Grünberg. Gold. Hecht: Sängerin Löckel und Hr. Sänger Meinhardt a. Görlitz. — Hotel de Saxe: Hr. Apoth. Büttner aus Löwen. Hr. Kunstreiter Beraneck a. Prag. — Gold. Zepter: Hr. Major v. Gallwitz v. Schreibendorf. — Hotel de Silesie: Fr. Professor v. Stephani aus Wien. Herzogl. Sächsischer Lieut. Freiherr v. Borsch u. Borschod aus Wien. Hr. Gymnasial-Lehrer Reichel aus Glogau. — Deutsche Haus: Hr. Musiklehrer Weidlich aus Ober-Glogau. Hr. Apoth. Gericke a. Leobschütz.

Privat-Logis: Elisabethstr. 2. Hr. v. Lasczynski a. Warschau. Gartenstr. 27. Fr. Gutsb. Himmel a. Wronin. Friedr.-Wilhelmsstraße 26. Hr. Apoth. Hertzsch a. Oppeln.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 27. März 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	149 1/6
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101 1/12
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	99 1/3	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	113	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/4	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	70 2/3
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	92 1/2	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/3	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	103 1/12	—
dito dito 500 -	4	103 1/6	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	105 2/3
Disconto . . 4 1/2.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

27. März 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7,31	+ 2, 9	— 0, 3	0, 8	WNW. 31°	grauer Himmel
„ 9 „	27″ 7,72	+ 2, 3	+ 0, 2	1, 1	W. 89°	große Wolken
Mittags 12 „	27″ 7,81	+ 3, 6	+ 2, 1	1, 0	NW. 72°	„ „
Nachmitt. 3 „	27″ 7,58	+ 4, 8	+ 3, 7	1, 2	W. 34°	„ „
Abends 9 „	27″ 6,14	+ 4, 2	+ 2, 7	1, 6	SSO. 25°	umschleiert

Minimum — 0, 3 Maximum + 3, 7 (Temperatur) Oder + 3, 8

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf
Goldberg	16. März	2 15 —	2 10 —	1 22 —	1 12 —	— 26 —
Jauer	23. „	2 9 —	2 5 —	1 18 —	1 8 —	— 24 —
Liegnitz	22. „	— — —	2 9 4	1 18 4	1 11 —	— 24 4
Striegau	18. „	2 12 —	2 8 —	1 17 —	1 10 —	— 25 —

Getreide-Preise. Breslau, den 27. März 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.